



tierisch

DAS MAGAZIN DES TIERSCHUTZVEREINS
MÜLHEIM AN DER RUHR E.V.



TITELTHEMA

■ Lämmer: „süüüß!“, aber auch
lecker > S. 6

WEITERE THEMEN

- Ratten – ganz liebenswerte Hausgenossen > S. 20
- Wildtiere in der Stadt > S. 30
- Schneckeninvasion > S. 40

ZUM MITNEHMEN

**KOSTEN
FREI**

MÜLHEIMS GRÖSSTES TIERSORTIMENT!



Ihr kompetenter Partner für Tiernahrung und Zubehör

Wir bieten Ihnen auf über 700 m² mehr als 8.000 Artikel

- ✓ freundliche und fachkompetente Beratung
- ✓ ein Riesensortiment an Futtersorten in allen Qualitäts- und Preisklassen, nationaler und internationaler Hersteller
- ✓ Wahnsinnsauswahl an Spielzeug und Zubehör
- ✓ Lieferservice auf Anfrage
- ✓ Bestellservice für nicht vorrätige bzw. nicht im Sortiment geführte Artikel



DAS FUTTERHAUS

TIERISCH GUT!

Heifeskamp 6 | 45475 Mülheim a.d. Ruhr | Tel. 0208/3078337 | www.futterhaus-mh.de | Mo.- Sa. 9-20 Uhr



Die Tierarztpraxis am Saarnberg steht Ihnen derzeit mit einem Team von 5 Tierärzten (davon 2 Fachtierärzten) und 12 netten Mitarbeitern zur Verfügung. Uns ist wichtig, dass Sie und Ihr Vierbeiner sich bei uns gut aufgehoben fühlen, daher legen wir sehr viel Wert auf unseren Service und auf unseren freundlichen Umgang mit Tier und Mensch.

Wir sind auf chirurgische Eingriffe sowohl der Weichteile, als auch der Knochen und Gelenke spezialisiert. Zudem klären wir internistische Problemfälle und Augenerkrankungen mit unserem fundierten Fachwissen verantwortungsvoll ab. Unser hochauflösendes Ultraschall steht Ihnen zur Abklärung von Herzerkrankungen und von Erkrankungen der Bauchorgane zur Verfügung. Mittels Videoendoskopie führen wir routinemäßig endoskopische Kastrationen und Endoskopien der Lunge, des Magens und des Darms durch. Das hauseigene Labor lässt Blut- und Hamuntersuchungen schnell und sicher durchführen.



Tierarztpraxis am Saarnberg

Dr. Wolfgang Drinneberg
 Fachtierarzt für Kleintiere
 Fachtierarzt für Chirurgie beim Kleintier
 Prinzeß-Luise-Straße 191a
 45479 Mülheim an der Ruhr
 Tel: 02 08 46 711 071
 Fax: 02 08 46 711 072
 Notfalltelefon: 0176 66890409
 info@tierarztpraxis-am-saarnberg.de
 www.tierarztpraxis-am-saarnberg.de

Montag	08.30 - 13.00 Uhr	15.00 - 19.00 Uhr
Dienstag	08.30 - 13.00 Uhr	15.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	08.30 - 13.00 Uhr	15.00 - 18.00 Uhr
Donnerstag	08.30 - 13.00 Uhr	15.00 - 19.00 Uhr
Freitag	08.30 - 13.00 Uhr	15.00 - 18.00 Uhr
Samstag	10.00 - 12.00 Uhr	



Schon bald in den neuen Räumlichkeiten auf der Prinzeß-Luise-Straße 130, 45479 Mülheim an der Ruhr

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

den Tier- und Naturschutzgedanken in Wort, Schrift und Bild zu verbreiten, ist ein wichtiges Ziel des Tierschutzvereins Mülheim. So haben wir auch in dieser Ausgabe wieder breit gefächerte Themen des Tierschutzes aufgegriffen. Im Leitthema geht es um Tiere, die schon als Babys auf unserem Teller landen. Es sind die Kinder der Schafe, Kühe oder Schweine.

Mit der Demo für gutes Essen und gute Landwirtschaft unter dem Motto „Wir haben es satt!“ demonstrierten auch in diesem Jahr im Januar anlässlich der Agrarmesse Grüne Woche in Berlin rund 27.000 Menschen für eine artgerechtere Tierhaltung und die Unterstützung ökologischer Bauernhöfe. Die Demonstration fand bereits zum zehnten Mal statt. Seit Jahrzehnten stemmt sich die Agrarlobby gegen jede Veränderung. Man kann immerhin feststellen, dass der Tierschutz in der Landwirtschaft kein Nischenthema mehr ist. 2020 stehen wichtige Entscheidungen für die Landwirtschaft und für das Klima an. Es ist zu hoffen, dass die Fördermittel zukünftig gerechter eingesetzt werden.

Exotische Tiere privat zu halten, ist in den vergangenen 20 Jahren immer mehr in Mode gekommen. Die meisten Tiere sind vollkommen harmlos, jedoch leben mittlerweile unter deutschen Dächern auch tausende Tiere, die für Menschen sehr gefährlich werden können, wie Kobras oder Riesenspythons. In unserem bevölkerungsreichsten Bundesland NRW werden die meisten dieser Tiere gehalten. Schon unter der letzten Landesregierung war ein „Gefahrtiergesetz“ im Entwurf vorhanden, welches aber nie verabschiedet wurde.

Nach der tagelangen Jagd auf eine giftige Kobra in Herne im August 2019 ging es nun ganz schnell: Die Landesregierung hat dem Landtag den Entwurf für ein Gefahrtiergesetz vorgelegt. Es verbietet unter anderem den Kauf giftiger Tiere und kündigt harte Strafen an. Es soll noch 2020 verabschiedet werden. Damit steht Nordrhein-Westfalen nicht allein, denn in acht Bundesländern existieren schon gesetzlich festgeschriebene Maßnahmen für das Halten gefährlicher Tiere. Ich hoffe, dass diese Regelung sich auch auf den Handel mit diesen Tieren auswirken wird.

Bitter ist es, dass es zu viele Menschen gibt, die Tiere „sammeln“. Oftmals sind diese Tierhalter der Meinung, dass die Tiere es nur bei ihnen gut haben und sind irgendwann völlig überfordert. Die Behörden haben in Nordrhein-Westfalen in den vergangenen zehn Jahren 354 Fälle von so genanntem



Animal Hoarding registriert und dabei fast 10.000 Tiere sichergestellt. Ein Zentralregister auffällig gewordener Tierhalter könnte hilfreich sein. Dieser Meinung ist auch die Landesregierung.

Nun noch ein Wort zu den Wildtieren in unserer Stadt. Es sind nicht nur die zu sehenden Vögel, Eichhörnchen oder Igel, die uns im Stadtgebiet Mülheim begegnen können. Wie in vielen anderen Städten Deutschlands leben auch in Mülheim Füchse. Werden sie unvernünftiger Weise von Menschen angefüttert, können sie recht vertraulich werden und an den verschiedensten, auch öffentlichen Plätzen, auf Futter warten. Nicht jedem ist das ganz geheuer, und ein bisschen Vorsicht schadet sicherlich nie.

Der Fuchs ist ein Kulturfolger, der sehr gut im städtischen Umfeld überleben kann, denn hier findet er einfach Nahrung wie Ratten, Tauben, Mäuse, aber auch die Abfälle der Bürger bieten ihm Nahrung. Wir sollten uns über die ungewöhnliche Begegnung freuen, ihn aber in Ruhe lassen und Abstand halten. Füchse sind harmlose Nachbarn, wenn man die Verhaltensregeln berücksichtigt und etwas Toleranz aufbringt.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer jetzigen Ausgabe.

Ihre

Heidrun Schultchen

1. Vorsitzende



Unser
Herz für
unsere
Region.



spkmh.de

Wir lieben tolle Ideen
und helfen mit diese zu
verwirklichen.

Wir engagieren uns für
unsere Region.

 Sparkasse
Mülheim an der Ruhr



TIERISCHE HILFE MIT HERZ

TIERARZTPRAXIS ALTE FEUERWACHE



Umfangreiche Leistungen in modernen Räumen

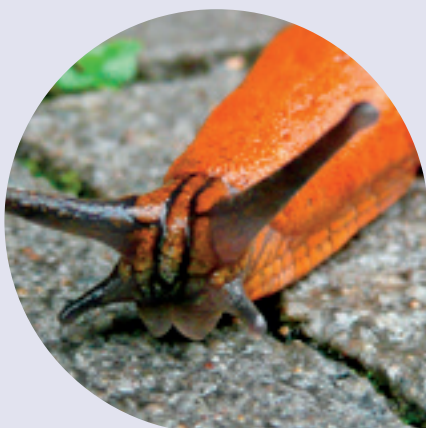
- Operationen
- Röntgen (digital)
- Ultraschall
- EKG
- Laboruntersuchungen
- Zahnbehandlungen
- Zahnröntgen (digital)
- Hautuntersuchungen
- Vorsorgeuntersuchungen
- Fütterungsberatung
- Hausbesuche
- Notdienst
- Sachkundenachweis
- und vieles mehr



Besonders katzenfreundliche Praxis

Termin-Sprechzeiten: Mo. – Fr. 8:30 – 19:00 Uhr
Notfallsprechstunde: Samstag 9:30 – 10:30 Uhr

Dr. Thomas Scholz & Dr. Andrea Heckler
Aktienstr. 54 a|b • 45473 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0208 47 54 64
www.tierarztpraxis-altefeuerwache.de



3

TIERISCH

- 3 Editorial
- 5 Inhaltsverzeichnis

6

TIERISCHAKTUELL

- 6 Lämmer: „süüüß!“, aber auch lecker
- 10 Kurz und bündig
- 14 Tiertragödie im Krefelder Zoo
- 16 Tierversuche – Häufig gestellte Fragen und Antworten (Teil 2)
- 18 Charly: Es geht mir inzwischen großartig!
- 20 Ratten – ganz liebenswerte Hausgenossen
- 22 Neuer Anlauf für ein Gefahrtiergesetz
- 23 Der Maulwurf: Ein flinker Geselle unter Tage
- 24 Immer mehr krankhaftes „Tiersammeln“
- 25 Osterfeuer sind der Igel Tod
- 25 Für sechs Monate ins Gefängnis

26

TIERISCHUNTERGEBRACHT

- 26 Wer gibt Flocky eine Chance?
- 27 Mitgliedsantrag

28

TIERISCHENGAGIERT

- 28 Nikolausmarkt in Saarn
- 29 Ehrenamtlich aktiv werden

30

TIERISCH

- 30 Wildtiere in der Stadt – unsere tierischen Mitbewohner
- 32 Antrittsbesuch mit Hund

33

TIERISCHDRINGEND

- 33 Liste der Mülheimer Tierärzte

34

TIERISCHJUNG

- 34 Aktuelles aus dem Kinder- und Jugendtierschutz:
Zu Besuch im „Spieldorf“

36

TIERISCHBUNT

- 36 Rezept: Kurkuma-Kokosreis mit Kräuterseitlingen
- 37 Die Gewinner stehen fest

38

TIERISCH

- 38 Auslegestellen · Leserbrief
- 39 Termine · Tierschutzverein erweitert Leistungen der Tiersprechstunde
- 40 Schneckeninvasion – was kann ich tun?
- 41 Veganismus und Tierschutz
- 42 Impressum · Roswitha meint ...
- 43 So spende ich für den Tierschutzverein

SPENDENKONTO des
Tierschutzvereins Mülheim an der Ruhr e.V.:
Sparkasse Mülheim an der Ruhr
IBAN: DE71 3625 0000 0300 0217 60

Warum „Tierkinder“ besonders gut schmecken sollen / Auf der Speisekarte ignorieren

Lämmer: „süüüß!“, aber **auch lecker**



Ein Schaf bringt es auf zehn bis zwölf Jahre, Kühe und Bullen auf rund zwanzig Jahre, ein Hausschwein auf 15 bis zwanzig Jahre. Wenn der fleisch(fr)essende Mensch da nicht seine Hände im Spiel hätte – und die

Tiere noch nicht einmal erwachsen lassen werden will. Und so müssen Lämmer, Jungbullen, Kälber und (Span-)Ferkel schon nach wenigen Wochen und Monaten ihr kurzes Leben lassen. Zynisch könnte man sagen, so ist ihnen viel Leid erspart geblieben. Leid, das der Mensch leider oftmals den Tieren, die sich nicht dagegen wehren können, zufügt. Wer schon zu der fleischessenden Mehrheit der Deutschen zählt (wie ich), der sollte nur das Fleisch von Tieren essen, die wenigstens erwachsen werden durften. Wobei man immer hofft, dass das Tierleid so gering wie möglich gehalten wurde. Aber allein im (niedrigen) Verkaufspreis spiegelt sich oft wider, dass die Margen eng sind. Mögen die so genannten Tierwohllabel (am besten



© M. Grofmann – pixelio.de

Haltungsform 4, siehe „tierisch“, Nr. 10, Herbst / Winter 2019) ein wenig dazu beitragen, dass der Fleischesser Mensch weniger Fleisch isst, dafür aber bereit ist, mehr zu bezahlen.

Besonders zartes Fleisch

Doch zurück zu den getöteten „Tierkindern“. Lämmer sind Schafe, die bis zu einem Jahr alt sind. Ihr Fleisch ist besonders zart, weshalb sie bevorzugt auf einschlägigen Speisekarten zu finden sind. Vielfach ist der Begriff „Lamm“ in der christlichen Religion zu finden. Es ist das Symbol für das Opfer durch den stellvertretenden Kreuzestod Jesu Christi. Gerade im Süden Europas werden gern „Osterlämmer“ gegessen. Im frühen Judentum waren Lämmer oder junge Schafe Opfertiere. Das alles ist heutzutage kein Argument mehr, Lammfleisch essen zu wollen. Also: einfach auf der Speisekarte ignorieren. Wird der Wirt kein Lammfleisch mehr los, wird er es auch nicht mehr ordern.

Wer denkt an die „niedlichen Kälbchen“?

Schwieriger (warum eigentlich?) wird es beim Kalb. Überall und täglich begegnet uns das Kalbfleisch. Schaut man in einschlägigen Werken (heute meist im Internet) nach, wird gesagt, dass das Kalbfleisch von „wenigen Wochen bis Monate alten“ Rindern stammt. Ein paar Wochen alt wird hier also ein Tier, das bis zu zwanzig Jahre alt hätte werden können. Nur damit der Mensch ein zartes Stück Fleisch in den Mund bekommt. Wer



© Wolfgang Dirscherl – pixelio.de

© Dirk Schröder, Hildesheim – pixelio.de



sich das alles auf der sinnbildlichen Zunge zergehen lässt, dem könnte, ebenso sinnbildlich, der Bissen im Halse stecken bleiben. Dafür also müssen die „niedlichen Kälbchen“, die oft sofort nach der Geburt von ihrer Mutter getrennt werden, ihre paar Wochen Lebensdasein, meist um die 22 Wochen, in engen (Einzel-)ställen verbringen. An die 800.000 Tonnen Kalbfleisch werden jährlich in der EU „produziert“, wobei allein Frankreich einen Anteil von 30 Prozent hat. Deutschland hinkt mit sechs Prozent vergleichsweise hinterher.

Finger weg vom „Jungbullenfleisch“

Bullen geben keine Milch, also was damit anfangen als Landwirt? Schnell hochzüchten, schnell schlachten lassen, sich das „Jungbullenfleisch“ als hochwertige Delikatesse teuer bezahlen lassen. Fett ist ein Geschmacksträger und Jungbullen haben naturgemäß wenig Fett. Also kann das Jungbullenfilet, das man für einen extrem hohen Preise gekauft hat, auch nicht zart und saftig sein und beim Braten nicht „schöner“ werden. Das so genannte Simmentaler Rind ist laut Fleischfachleuten auch nicht so lecker wie es in einschlägigen Anzeigen suggeriert wird. Also muss der Jungbulle für uns auch nicht so jung geschlachtet werden. Das Kilo Gulasch vom Jungbullen („zart und saftig“) jedenfalls gibt es für 8,58 Euro beim Discounter, der Fachmann rät: Finger weg. Schauen wir doch einfach einmal zu den Basken, die genau vom Gegenteil überzeugt sind; sie stehen nämlich auf „fetten alten Kühen“. Auch hier könnte man

überspitzt sagen, dass die Reifung des Fleisches am „eigenen Körper“, am lebendigen Knochen, stattfindet. Doch wo findet man in Deutschland die Werbung für das „alte Kuhfleisch“?

Junge Gans?

Bei der Gans (außer vielleicht mit dem Lied „Heile, heile Gänschen“?) gibt es (leider) keine Verniedlichungsform, deshalb kann bei ihr der Appell-Effekt vordergründig nicht so wirken. Aber so vielleicht: Eine Gans als solche wird in der Regel, sprich in der Natur, im Schnitt 17 Jahre alt, bei einer Weidemast sind es 24 bis 32 Wochen Lebenszeit, bei einer Intensivmast 16 Wochen, bei einer Schnellmast 8 Wochen. Schämen wir uns eigentlich wirklich nicht, einer Gans im Alter von zwei Monaten das Leben zu nehmen, obwohl das Tier noch sechszehneinhalb Jahre hätte leben können? Und wo kommt diese schnell gemästete Gans her? Wenn man auf den Preis schaut und der besonders günstig aussieht, dann kommt die Gans aus Osteuropa, aus Polen oder Ungarn zumeist. Leider gibt es keine Kennzeichnungspflicht, was vor allem heimische Gänsezüchter bedauern.

Der Tierschutz kommt in solchen Ländern oftmals auch noch zu kurz. Die Gänse werden bei lebendigem Leibe gerupft (der Daunen und Federn wegen) und / oder sie werden gestopft, damit sie eine Fettleber bekommen. Die „Stopfleber“ soll eine Delikatesse sein – auf die wir aber ebenso verzichten sollten



© Alexandra H. – pixello.de



© Alexandra H. – pixello.de



© Wilfried Giesers – pixello.de

wie auf Froschschenkel oder Schildkrötensuppe. Paradox ist auch, dass das Stopfen in Deutschland zwar verboten ist, nicht aber die Einfuhr von rund 25 Tonnen Stopfleber Jahr für Jahr. Die tiefgekühlte Gans aus Osteuropa kommt schon ab 3,50 Euro pro Kilo über die Ladentheke, für eine heimische Freilandgans dagegen sind zehn bis 14 Euro pro Kilo zu berappen. Musste die Gans in Polen in einem Verschlag vielleicht auch noch ohne Tageslicht ihr kurzes Leben fristen, obwohl ihr eigentlich zehn Quadratmeter zustehen sollten? Wir wissen es nicht, wissen aber, dass die beiden genannten Länder ebenso zur EU gehören wie Deutschland und damit ebenso an die EU-Gesetze gebunden sind. In Ungarn ist das Stopfen sogar offiziell erlaubt. Natürlich gibt es in den osteuropäischen Ländern auch Gänsefarmen, auf denen die Tiere artgerecht gehalten werden, dann aber kommt das Kilo nicht für 3,50 Euro in den Handel.

Nur jede siebte (Martins-)Gans, die in Deutschland gegessen wird, wurde auch auf deutschen Wiesen groß (2018: 21.732 Tonnen Import, 3.127 Tonnen Eigenproduktion). Wer also unbedingt seine Gans haben muss, sollte wenigstens bei einem deutschen Gänsezüchter sein Tier kaufen, das wohl wenigstens ein halbes Jahr alt wurde. Auch in Mülheim gibt es Gänsezüchter. Man erkennt sie schon von weitem: Gänse en masse bevölkern große Wiesenflächen. Auch am Niederrhein sind viele Gänsezüchter zu finden. Platz ist da ja auch genug!

Peter Korte

Kurz und bündig

Falter zerdrückt? Gehirnamputiert!

In den Zoo gehen, Pfleger bedrohen und Tiere bewerfen? Wie gehirnamputiert müssen Zeitgenossen sein, die so etwas tun? Aber es gibt sie. Der Krefelder Zoo hatte vorübergehend zwei Security-Mitarbeiter engagiert, nachdem es zu äußerst hässlichen Zwischenfällen gekommen war. Pfleger wurden, wie gesagt, bedroht. Sie hatten Besucher darauf aufmerksam gemacht, dass (trotz der Verbotsschilder) Tiere nicht gefüttert werden dürfen und sie waren eingeschritten, als „Menschen“ im Schmetterlingshaus mutwillig frei herumfliegende Falter zerdrückten. Es wurden auch schon Park- bzw. Hausverbote ausgesprochen.

Mischling gesucht

Es muss nicht immer der reinrassige Pudel, Bernhardiner oder Dackel sein. Viele Hundefreunde möchten stattdessen viel lieber einen „Mopsgedackeltenwindhund“. Aber woher nehmen? Der Deutsche Tierschutzbund empfiehlt den Gang zum nächsten Tierheim – so wie Mülheim beispielsweise eines hat – oder die Partnerplattform „tierheimhelden“, die inzwischen von über 500 Tierheimen und Tierschutzorganisationen für die Vermittlung genutzt wird. Bei Kleinanzeigen, so der Tierschutzbund

weiter, sollte man sehr vorsichtig sein - es könnten Massenzüchter dahinterstecken.

Faul und wenig Hygiene

Verwilderte Katzen, die „draußen“ ohne Kontakt mit Menschen leben, müssen natürlich jagen (hoffentlich nicht gerade Vögel), sind sie satt, können sie außerordentlich faul sein. Laut einer Studie verwenden sie viel weniger Zeit auf Hygiene und Fellpflege als bisher gedacht und auch Zweikämpfe sind eher selten. „Drimmen“-Katzen, also Hauskatzen, gibt es rund 5,5 Millionen in Deutschland, allerdings so richtig erst seit 150 Jahren. Hunde dagegen wurden bereits vor mehreren tausend Jahren gezähmt.

Diese Hunde bitte nicht anfassen

Oft sehen sie mitleidserregend aus, das Fell ist stumpf, vielleicht fehlt sogar ein Bein, Auge oder Ohr. Wenn bald die Urlaubssaison wieder beginnt, werden viele Touristen in süd- oder osteuropäischen Ländern solchen Hunden begegnen. Die Devise für den Tierfreund muss allerdings heißen: Schön Abstand halten! Sie können beißen, wenn sie meinen, sich in einer Stresssituation zu befinden. Sie wenden dann oft den Kopf und vermeiden den direkten Blickkontakt. Das sollte unbedingt





respektiert werden. Auch das Knurren signalisiert: Hau bloß ab! Ist das alles ignoriert worden und ein streunender Hund hat zugebissen, sollte unbedingt ein Arzt aufgesucht werden, denn der Vierbeiner könnte Tollwut haben.

Bären sind umgezogen

Die fünf Braun- und Kragenbären aus dem Anholter Bärenwald sind umgezogen nach Weidefeld an der Ostsee. Seit 1999 hatten im Anholter Bärenwald, einschließlich des jetzigen Quintetts, 15 Bären ein neues Zuhause gefunden. Auch der Tierschutzverein Mülheim hatte den Verein International Baer Federation, finanziell unterstützt. Der Biotop Wildpark Anholter Schweiz mit seinen anderen Tieren kann natürlich weiterhin besucht werden. „Balou“, „Mascha“, „Ronja“, „Maya“ und „Serenus“ mussten umziehen, weil der Pachtvertrag für den Bärenwald ausgelaufen war. Ihr neues Zuhause ist ein 13 Hektar großes ehemaliges Bundeswehrgelände.

Der Tiger kehrt zurück

Gute Nachrichten kommen aus Nepal: der Tiger kehrt zurück. Weil Tierschützer dort für den „König des Dschungels“ kämpfen, ist die Zahl der Wildkatzen deutlich angestiegen. Laut einer Zählung kletterte die Zahl der Tiger innerhalb von zehn Jahren von 121 auf 235 Tiere. Die dort eingesetzten Wildhüter werden unter anderem durch den WWF finanziert und geschult. Wildkorridore sollen sicherstellen, dass Menschen und Tiger voneinander getrennt bleiben.

Krokuszwiebeln aus dem Kaugummiautomat

Kurios, aber hoffentlich nützlich: In Dortmund hängt ein ausrangierter Kaugummiautomat, der für 50 Cent Samenmischungen und Blumenzwiebeln ausspuckt. Die Frühlingskrokuszwiebeln, die aus dem „Bienenfutter-Automaten“ kommen, können sofort

eingepflanzt werden. Ein Tipp: Wildblumensamen und Blumenzwiebeln soll es auch in heimischen Baumärkten, Gärtnereien und Futtermittelgeschäften geben ...

Hundeschlachthof geschlossen

Wir Europäer mögen uns tierisch darüber aufregen, dass es in Kambodscha und anderen asiatischen Ländern spezielle Schlachthöfe für Hunde und Katzen gibt; doch auch bei uns gibt es Schlachthöfe für Schweine, Kühe, Pferde, Schafe usw. Wir sollten uns daher nicht zu sehr aus dem Fenster hinauslehnen. Aber irgendwie stößt uns das schon befremdlich auf, wenn Hunde und Katzen geschlachtet werden. Jedenfalls hat es die Tierschutzorganisation „Vier Pfoten“ geschafft, dass in Kambodscha ein Hunde- und Katzenschlachthof geschlossen wurde. Sie sorgte auch dafür, dass die noch verbliebenen Hunde anderweitig, aber natürlich nicht in einem Schlachthof, untergebracht wurden. 2.000 Vierbeiner wurden dort im Schnitt jährlich getötet.

Hundewaschanlage in Herne

Des Deutschen liebstes Kind ist das Auto. Also ab, einmal in der Woche wird das „Kind“ (illegal) auf dem Garagenhof oder in der Waschanlage auf Hochglanz gebracht. Und wo bleibt da des Deutschen zweitliebstes Kind, der Hund? Ab nach Herne! Neben einer „richtigen“ Waschanlage, gibt es dort jetzt auch „Dog wash“, auf Deutsch eine Hundewaschanlage – mit Zecken-Shampoo und Conditioner. Rund 40.000 Euro hat der Waschanlagen-Eigentümer dafür investiert. Wasch- und Föhnengang kosten übrigens extra: fünf Euro für fünf Minuten.

Wenn ein Bulle Schwein hat

Auch Bullen können Schwein haben! Bis zum Hof des Schlachthofes musste Bulle „Billy“ geraten, bis er von der 18-jährigen Julie gerettet wurde. Sie hatte auf einer Plattform über 10.000 Euro gesammelt, um „Billy“ in Niedersachsen auszulösen und auf einen Pensionshof im Sauerland zu bringen. Julie kaufte übrigens mit dem Geld nicht nur „Billy“, sondern auch zwei seiner Freundinnen. Alle drei lebten zusammen in einer Herde in Niedersachsen.

Lust auf Haifischflossen? Nein, Danke!

Wer kennt sie nicht von früher, da die ersten Chinesen in Deutschland ihre Lokale eröffneten? Genau, gemeint ist die Haifischflossensuppe, die es wohl bei uns nicht mehr gibt. Wohl aber noch anderswo, denn jährlich werden 750.000 Tonnen Haie und Rochen gefangen. Haie vermehren sich nur langsam und sind von der Überfischung deshalb besonders betroffen. Der chinesische Stadtstaat Hongkong soll der mit Abstand größte Importeur von Haifischflossen sein. Bei dem Fleisch von Haien und Rochen gelten Spanien und Italien als die größten Importeure. Haie sind die „Manager des Ökosystems“. Sie fressen die mittelgroßen Raubfische. Würden diese Oberhand nehmen, gäbe es bald keine kleineren Arten mehr.

Mitleid als Motor

Bald ist wieder Urlaubszeit und da begegnen den Urlaubern am Wegesrand in Süd- und Südosteuropa viele herrenlose Hunde und Katzen. Schlappohren, der treue Blick, Welpen zum



Knuddeln - und schon kreist der Gedanke im Gehirn des tierliebenden Urlaubers: Wie kann ich „ihn“ oder „sie“ mit nach Hause nehmen? Aber, sind die Tiere wirklich Herrchen- oder Frauenlos? Ist das geklärt, müssen die Hunde noch im Ausland registriert, geimpft und gechippt werden. Ohne Impfung können die Hunde in einer monatelangen Quarantäne landen. Hat man den Hund tatsächlich bis Deutschland gebracht, muss er mindestens noch sechs Monate lang auf „Mittelmeerkrankheiten“ getestet werden. Auch das ist zu bedenken: in hiesigen Tierheimen warten ebenfalls viele Hunde mit Schlappohren und treuem Blick auf neue Besitzer.

„Fasanenjagd“

Nicht verboten, aber hundsgemein: Fasane dürfen zum Abschuss ausgesetzt werden. Details und Probleme wurden unlängst im Kreis Kleve aufgearbeitet, in dem es allein 240 Reviere gibt. In einigen von ihnen werden Fasane ausgesetzt, die zuvor in Fasanerien großgezogen worden waren. Diese praktisch zahmen Tiere können sich nur schwer in der freien Natur halten, viele von ihnen verhungern, ehe sie dem Jäger vor die Flinte kommen. Argument der Waidmänner: Angler setzen auch Fische aus, die sie hinterher wieder angeln ...

100.000 Vierbeiner geimpft

Die Bilanz für Vier Pfoten Deutschland: 47 Tiere aus dem Rafah Zoo in Gaza gerettet, acht Großkatzen aus Käfigen befreit und in Tierschutzzentren gebracht, über 10.000 Streunerhunde und -katzen sterilisieren lassen, viele Hunde und Katzen vor dem Fleischmarkt in Südostasien gerettet, in Myanmar über 100.000 Hunde und Katzen gegen Tollwut impfen lassen.

Der Hund als Ladung

Er ist unser Liebling, gilt laut Gesetz aber „nur“ als Ladung. Die Rede ist vom Hund (kann natürlich aber auch eine Katze sein) als „Beifahrer“ im Auto. Das Tier muss so gesichert werden, dass es bei einem Unfall (oder einer Vollbremsung) nicht zu einer Gefahr für Fahrer, Beifahrer oder andere Beteiligte werden kann. Ein Rückhaltegurt (an den Sitzen) oder einem Netz hinter den Sitzen (bei einem Kombi) sind ein Muss. Denn bei einem

Zusammenstoß oder besagter Vollbremsung kann ein Tier wie jede andere „Ladung“ zu einem zentnerschweren Geschoss werden. Immer wieder werden Fahrer oder Mitfahrer schwer verletzt oder gar getötet, wenn die „Ladung“ von hinten nach vorne fliegt.

Lächerlicher Bußgeldbetrag

Tierexperimentatoren des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) in Heidelberg müssen Bußgelder zahlen, weil sie sechs Wochen lang Experimente an Mäusen ohne behördliche Genehmigung durchgeführt haben. Der bundesweite Verein Ärzte gegen Tierversuche hatte den Stein ins Rollen gebracht. Das Bußgeld in nur dreistelligem Euro-Bereich sei zwar zu niedrig und das eigentliche Vergehen, nämlich, dass Mäuse zu lange leiden mussten, wurde nicht geahndet, dennoch zeigt sich der Verein zufrieden.

88.000 Jäger in NRW auf der Pirsch

Viele Jäger sind des Hasen Tod! Bei bundesweit fast 400.000 Jägern dürfte es nach diesem Ausspruch eigentlich gar keine Hasen mehr in deutschen Landen geben. Dieses „Steckenpferd“ scheint immer beliebter zu werden, denn die Zahl der Jäger stieg von 2018 auf 2019 um mehr als zehn Prozent (knapp 4.100) und um mehr als 25 Prozent seit 1990. In Nordrhein-Westfalen gehen fast 88.000 Jägerinnen und Jäger auf die Pirsch. Übrigens ist nur sieben Prozent der Jägerschaft weiblichen Geschlechts.

Giftigkeitsprüfungen an Affen

In Deutschland wurden 2018 an rund 3.300 Affen Versuche durchgeführt, vor allem an Langschwanzmakaken. Im Jahr zuvor waren es 3.500 Affen gewesen. Verboten sind seit 1992 Tests mit Menschenaffen wie Schimpansen. An 91 Prozent der Versuchsaffen werden so genannte Giftigkeitsprüfungen durchgeführt. Einige Tiere werden mehrfach „verwendet“, einige sterben schon beim ersten Versuch. Ein großes Versuchslabor befindet sich in Münster. Es gehört einer US-amerikanischen Firma.

Peter Korte



Zertifizierte, Unabhängige
Ernährungsberatung
für Hunde und Katzen
Lilly Lecker

...vom Welpen bis zum Senior

Individuelle Betreuung
Futterplanprüfung
Futterplanerstellung
Rationen-Kontrolle
Diäten (Gewichtszu- oder -abnahme)
Allergien / Unverträglichkeiten
Magen-Darm-Probleme

Inh. Susanne Lehmann

Telefon: 0178-3 38 89 23

Mail: lilly-lecker-hundbaecker@web.de

Tiertragödie im Krefelder Zoo

Wieder einmal prallen die Argumente von Zoofreunden und Zoogegegnern aufeinander

Mit einer furchtbaren Tiertragödie startete das Jahr 2020: Im Krefelder Zoo brannte das Affenhaus bis auf die Grundmauern ab, über 50 Tiere starben einen qualvollen Tod. Eine so genannte Himmelslaterne hatte das Gebäude, für das kein aktiver Brandschutz bestand, in Brand gesetzt. Die Himmelslaternen hatten drei Frauen in den Nachthimmel steigen lassen, ohne offenbar zu wissen, dass solche Himmelslaternen (mit offenem Feuer, damit sie aufsteigen können) in Nordrhein-Westfalen verboten sind. Dieser Brand wirft eine Reihe von Fragen auf, ist aber Wasser auf die Mühlen derjenigen, die zoologische Gärten grundsätzlich ablehnen. Soll man Tiere einsperren, zur Schau stellen? Das wird immer wieder gefragt.

„Die große Freiheit“ kennen sie nicht

Die Tiere, die heute in Zoos zu sehen sind, stammen aus Nachzuchten, kennen „die große Freiheit“ also gar nicht. Der kommerzielle Handel mit Wildtieren ist verboten. Zudem haben sich viele Zoos auf Artenschutz spezialisiert, wie es in Krefeld mit den Affen geschieht. Würden diese Tiere nicht nachgezüchtet, gäbe es sie vielleicht gar nicht mehr - wie so viele andere Arten von Tieren auf dieser Welt. Dass sie aussterben, daran sind sie allesamt aber nicht selber schuld, die trägt allein der Mensch mit seinem Raubbau und der damit einhergehenden Klimaerwärmung. Die Gorillas (Massa und Boma), Schimpansen, Orang-Utans (Lea und Suria), Kleinaffen, Flughunde und Vögel, die in der Neujahrsnacht qualvoll starben, hatten ein vergleichsweise großes Terrain, auf dem sie sich bewegen konnten. In der Nachbarschaft wurde zudem in den vergangenen Jahren ein riesiges Freigelände für Menschenaffen aufgebaut. Überhaupt ist es eine Intention der zoologischen Gärten, nicht mehr nur Tiere zu „sammeln“, sondern sich zu spezialisieren, wobei untereinander ein Austausch besteht (Artenschutzprogramme).

Grausame Knallerei

Eine andere Thematik in diesem Zusammenhang ist die Silvesterknallerei. Die drei Frauen hatten die Himmelslaternen steigen lassen, weil sie ihre Umwelt nicht mit Knallern oder Raketen verpestet wollten. Gut gemeint, aber fataler Ausgang. Immer wieder berichten wir in „tierisch“ darüber, dass die Silvesternacht ein Martyrium für viele Tiere ist. Sie hören laute Geräusche, die sie sonst nicht kennen und die sie nicht einordnen können. Viele Haustierbesitzer können ein Lied davon singen,



sind heilfroh, wenn alle mal wieder den Jahreswechsel überstanden haben. Immer wieder appelliert „tierisch“ an alle Leser, zu Silvester kein Feuerwerk zu veranstalten, wobei brandgefährliche Himmelslaternen dazu gezählt werden können. Die Umwelt wird es uns danken, denn die Umwelt ist für alle da, für Mensch und Tier.

Halten wir es doch wie Mica-Tom, der Jahr für Jahr das Geld, das er für die Böllerei ausgegeben hätte, in Tierfutter steckt. Das wiederum bringt er in Tierheime. Und: die passive Sicherheit in zoologischen Gärten muss größer geschrieben werden als bisher. Ein Tier ist laut Gesetz einerseits zwar nur eine „Sache“, andererseits ein Geschöpf, das Schmerzen fühlt wie jeder Mensch auch. Hier ist der Gesetzgeber gefragt, der aktive und passive Sicherheit in zoologischen Gärten überwachen lassen muss. Im ausgebrannten Affenhaus gab es noch nicht einmal Rauchmelder, wie sie in jeder Wohnung und in jedem Haus vorgeschrieben sind.

Keine generelle Schuldzuweisung

Eine generelle Schuldzuweisung kann es in diesem tragischen Fall nicht geben. Die drei Krefelder Frauen ließen wohl in Unkenntnis der Gesetze die Himmelslaternen aufsteigen, also fahrlässig. Sie werden ihr Leben lang mit sich herumtragen müssen, welche tragischen Folgen ihr Tun hatte – abgesehen davon, dass auch noch zivilrechtliche und versicherungsrechtliche Schritte gegen sie eingeleitet werden. Auch der Zooleitung kann kein großer Vorwurf gemacht werden, denn der Gesetzgeber sieht keine Rauchmelder in zoologischen Gärten vor – wenngleich es sie beispielsweise aber schon im Wuppertaler Zoo und im Zoom Gelsenkirchen gibt. Da bisher in einer Silvesternacht im Krefelder Zoo offensichtlich noch nie etwas passiert ist, hat man auch wohl noch nie an Brandwachen gedacht.

Wie sich Wochen später herausstellte, musste ein schwer brandverletzter Gorilla (wahrscheinlich „Massa“) von einem Polizeibeamten mit einer Maschinenpistole erschossen werden. Wie es hieß, hatte das Tier keine Überlebenschancen und wurde so von seinem Leiden erlöst. Mit dem 34jährigen Schützen waren in den darauffolgenden Tagen mehrere intensive Gespräche geführt worden, um ihm psychologisch und menschlich beizustehen.

Skrupellose Händler

In Grund und Boden schämen sollten sich allerdings die Händler, die immer noch Himmelslaternen verkaufen, obwohl sie – mit einer Ausnahme – in allen Bundesländern verboten sind. Skrupellose Profitgier nennt man das. Das sieht mit den schädlichen Böllern und Raketen ebenso aus. Kaum ein Händler hat sie bislang aus dem Sortiment genommen. Lapidares Argument: dann verkauft sie eben mein Konkurrent. Wenn wir un-



sere Erde kaputt bekommen haben, die Erderwärmung sie zu einem einzigen Ozean werden lässt, dann nützt kein einziges lapidares Argument mehr. Dann haben die Menschen sich ihre eigene Lebensgrundlage genommen und die der Tiere noch dazu.

Peter Korte

Tierversuche – Häufig gestellte Fragen und Antworten (Teil 2)

(nach: <https://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/de/infos/allgemeine-infos/haeufige-fragen>)

Können alle Tierversuche durch tierversuchsfreie Verfahren ersetzt werden?

Die In-vitro-Forschung (in vitro steht für „im Reagenzglas“) hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem eigenständigen Wissenschaftszweig entwickelt mit einer ungeahnten Vielfalt an Möglichkeiten, Erkenntnisse an schmerzfreier Materie zu gewinnen. Und das Potential ist noch längst nicht ausgeschöpft. Ein großer Teil der Tierversuche kann schon heute durch solche modernen Systeme ersetzt werden. Viele Tierversuche brauchen zudem nicht ersetzt zu werden, da sie schlichtweg überflüssig sind. Mehr zur Unsinnigkeit von Tierversuchen, mehr zu den Möglichkeiten tierversuchsfreier Forschung).

Warum finde ich auf Ihrer Seite keine Argumente für Tierversuche, damit ich mir ein objektives Bild machen kann?

Die Tierversuchlobby hat sehr viel mehr Geld und auch sehr viel mehr Möglichkeiten ihre Sichtweise zu verbreiten. Sie lassen keine Gelegenheit aus, Tierversuche in der Öffentlichkeit als ‚notwendig‘ hinzustellen. Immer wieder erscheinen Meldungen über die angeblich bahnbrechenden Errungenschaften, die uns die tierexperimentelle Forschung in Kürze beschern wird, auch wenn sich diese bei genauerem Hinsehen als ‚hohle Luft‘ erweisen. Die ethischen und wissenschaftskritischen Argumente der Tierversuchsgegner haben gegen die übermächtige Lobby einen schweren Stand. Daher bieten wir der Befürworterseite auf unserer Internetseite bewusst kein Forum.

Warum sind Tierversuche nach dem Tierschutzgesetz überhaupt erlaubt?

Nach § 1 Tierschutzgesetz werden Tiere als „Mitgeschöpfe“ anerkannt und das Zufügen von Schmerzen, Leiden oder Schäden ohne vernünftigen Grund verboten. Doch diese heeren Worte werden wenige Paragraphen später ad absurdum geführt. Als „vernünftiger Grund“ gilt nämlich alles, was dem Menschen irgendeinen Nutzen verspricht. Laut § 7 dürfen Tieren Schmerzen, Leiden und Schäden zum Vorbeugen, Erkennen oder Behandeln von Krankheiten, zum Erkennen von Umweltgefährdungen, zur Prüfung von Stoffen oder Produkten auf ihre Unbedenklichkeit und im Rahmen der Grundlagenforschung zugefügt werden. Anders ausgedrückt: praktisch alle denkbaren Tierversuche sind erlaubt.

Muss nicht jeder Tierversuch von einer „Ethikkommission“, der auch Tierschützer angehören, genehmigt werden?

Genehmigungspflichtige Tierversuche, dies sind im Wesentlichen Tierversuche im Bereich der Grundlagen- und Arzneimittelforschung, müssen von der zuständigen Behörde genehmigt werden. Doch nicht die „Ethikkommission“ genehmigt Tierversuche, sondern die Regierungspräsidien. Die so genannte „Ethikkommission“ steht der Genehmigungsbehörde lediglich beratend zur Seite. Sie besteht zu zwei Dritteln aus Wissenschaftlern und nur zu einem Drittel aus Tierschutzvertretern. Viele Wissenschaftler befürworten Tierversuche und sind selbst Tierexperimentatoren. Aufgrund ihrer zahlenmäßigen Überle-

genheit werden nur selten Tierversuchsanträge abgelehnt. Weiterhin hat die Kommission nur beratenden Charakter. Die Entscheidung liegt bei der Genehmigungsbehörde. Derzeit lässt sich praktisch jeder Tierversuchsantrag genehmigen, und sei er auch noch so haarsträubend.

Muss ich auf Medikamente verzichten?

Wir sind nicht gegen Medikamente. Natürlich ist es schon der eigenen Gesundheit zuliebe ratsam, gesund zu leben und so wenig schulmedizinische Medikamente wie möglich zu nehmen. Wenn es aber unumgänglich ist, sollten die Tierversuche, die zuvor für dieses Produkt durchgeführt worden sind, Sie nicht von der Einnahme abhalten. Es würde keinem einzigen Tier helfen, auf ein solches Produkt zu verzichten.

So gut wie alle Medikamente, Behandlungsmethoden, Operationstechniken usw. sind im Tierversuch getestet worden. Als Tierversuchgegner muss man trotzdem nicht auf Medikamente und medizinische Versorgung verzichten, wie das ja oft von der Gegenseite verlangt wird. Bei der Ernährung, bei Kosmetika haben wir die Möglichkeit auf Tierqualprodukte zu verzichten, bei Medikamenten, Operationen und anderen medizinischen Maßnahmen haben wir diese Wahl kaum oder gar nicht.

Dass praktisch alle Medikamente an Tieren erprobt wurden, ist kein Argument dafür, dass es diese Medikamente ohne Tierversuche nicht gäbe und dass wir womöglich ohne Tierversuche alle an schrecklichen Krankheiten sterben würden, wie gern behauptet wird. Im Gegenteil, ohne Tierversuche wäre die Medizin schon viel weiter, denn Tierversuche halten, wegen der falschen Ergebnisse, die sie liefern, den medizinischen Fortschritt nur auf. Andere Methoden (z.B. im In-vitro-Bereich), klinische Forschung sowie Prävention von Krankheiten würden wahrscheinlich – wenn Tierversuche verboten wären – im Vordergrund stehen, was zu einer Verbesserung der Gesundheitslage führen würde.

- Die beste Medizin, um einen Großteil der Zivilisationskrankheiten vorzubeugen, ist eine gesunde, vegetarische oder vegane Ernährung verbunden mit einem bewussten Lebensstil (Verzicht auf Suchtmittel, wenig Stress, Bewegung an frischer Luft usw.).

- Auch naturheilkundliche Verfahren können in vielen Fällen hilfreich sein
- Um die forschenden, tierexperimentell arbeitenden Pharmakonzerne möglichst nicht zu unterstützen, kann man auf so genannte Generika-Präparate zurückgreifen. Medikamente können nach Ablauf einer Patentfrist von 20 Jahren von anderen Firmen hergestellt werden. Diese Generika-Firmen produzieren dann die Medikamente meist zu einem sehr viel günstigeren Preis. Wenn man auf diese Nachahmerpräparate ausweicht, hat man zwei Vorteile: man unterstützt die forschenden Firmen nicht und man verwendet Medikamente, deren Wirkungsweise seit langem gut bekannt ist. Unliebsame Überraschungen, wie schwere Nebenwirkungen, sind bei diesen also nicht so wahrscheinlich. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch Generika früher im Tierversuch getestet worden sind. Auch sind Generika-Hersteller mitunter Tochterfirmen von forschenden Unternehmen.

Wir kämpfen dafür, dass Tierversuche abgeschafft werden und dass es bald tierversuchsfreie Medikamente und Behandlungsmethoden gibt. Unterstützen Sie uns bei unserer Arbeit für eine tierversuchsfreie Medizin und Forschung!

Wie kann ich Tierversuchs-Produkte boykottieren?

Einzig bei Kosmetika ist ein Boykott machbar und sinnvoll. Siehe Artikel: Wo erhalte ich tierversuchsfreie Kosmetik. (tierisch 10, Seite 11)

Ein vollständiger Boykott aller tiergetesteten Stoffe ist nicht möglich. Denn nicht nur Medikamente, auch alle Stoffe des täglichen Lebens, die Farbe im Teppich, der Kunststoff unseres Computers, die Zusatzstoffe in unseren Nahrungsmitteln, ja sogar Wasser, wurden schon an Tieren getestet. Alle Tierversuchs-Produkte zu boykottieren, ist nicht nur unmöglich, sondern auch sinnlos. Es würde kein einziges Tier gerettet werden. Wir können die Tierversuche der Vergangenheit nicht rückgängig machen, wir können nur dafür sorgen, dass es in Zukunft keine mehr geben wird.



Sabine Schiller

Mobile Tierärztin

0173-74 89 038

Keinen Stress für Sie und Ihren Bello oder Ihre Mieze

...

wir kommen zu Ihnen nach Hause und bieten eine kompetente Diagnostik und Behandlung in der gewohnten Umgebung Ihres Haustieres

Wir sind für Sie von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 bis 17.00 Uhr, stets nach telefonischer Terminabsprache unter der Rufnummer: 0173-74 89 038 erreichbar



Hallo, ich heiße Charly ...

Es geht mir inzwischen großartig!

Im letzten „tierisch“-Heft (Herbst 2019) suchte ich noch ein neues Zuhause. Inzwischen bin ich bei meinen Gassigehern eingezogen.



Ich erzähle Euch heute 'mal meine Geschichte:

Im Tierheim Mülheim habe ich fast zwei Jahre verbringen müssen. Keiner wollte mich haben. Ich war traurig und hatte jegliches Vertrauen zu Menschen verloren. Appetit hatte ich auch nicht und krank war ich immer mal wieder. Magen und Darm funktionierten nicht – Durchfall; und dann meldeten sich auch noch meine Hüften. Wenn meine Betreuerinnen nicht da gewesen wären, hätte ich aufgegeben. Sie fütterten mich mit der

Hand, durften mich streicheln und gaben mich nicht auf. Meine einzige Freude war der Spaziergang mit meinen Gassigehern.

Anfangs habe ich die beiden ganz schön doll durch die Gegend gezogen. Ich wollte nur laufen, laufen und nochmal laufen. Die beiden wollten mich unbedingt streicheln. Das gefiel mir überhaupt nicht. Die ersten Wochen waren bestimmt sehr anstrengend für diese mir noch unbekannt Menschen, aber sie kamen immer wieder und ließen nicht locker. Mit viel Geduld und

mit Hilfe der Tiertrainerin baute sich ganz langsam so etwas wie Vertrauen auf, bei mir und bei den Menschen. Sie kamen regelmäßig, fütterten mich auch mit der Hand, brachten Wasser an heißen Tagen mit und es gab Leckerchen und dann auch mal eine Streicheleinheit.

Wir lernten uns Schritt für Schritt kennen. Ich bemerkte auch, dass andere Hunde nicht immer Streit suchen. Ich wurde immer belohnt, wenn auch ich ruhig blieb. Durch immer wiederkehrende Spiele und Regeln lernten wir miteinander zu laufen, uns kennenzulernen und den anderen einzuschätzen. Ich fing wieder an zu schnuppern, Geräusche zu erkennen, andere Menschen zu sehen und kennenzulernen und vor allen Dingen mit anderen Hunden Kontakt aufzunehmen. Inzwischen durften sie mich streicheln und sogar bürsten! Im letzten Sommer brachten dann meine Gassigehern ihre Hündin Bubi mit. Beim ersten Mal haben wir uns nicht gemocht! Dann sind wir erst mal hintereinander spazieren gegangen, 'mal ich vorweg, dann umgekehrt. Nachdem wir öfter und dann auch regelmäßig gemeinsam durch die Natur liefen, ging es immer besser, sie war doch ein ganz nettes Hundemädchen und sie freute sich, wenn ich dazukam.

Nun waren wir zwei Hunde und zwei Menschen, die einige schöne Stunden hatten. Wir tobten gemeinsam im Freilauf des

Tierheims und wir teilten uns die Leckerchen und die Aufmerksamkeit der Menschen. Ja, und dann durfte ich Ende Oktober 2019 umziehen: zu Bubi in mein neues Zuhause. Das war ganz schön aufregend: die neue Umgebung – und die Menschen waren plötzlich immer da. Ich hatte viel Neues zu entdecken. Wir gingen andauernd spazieren und immer mal woanders. Es dauerte schon einige Zeit, bis ich Ruhe fand und mich entspannen konnte. Der Alltag zog langsam ein.

Aber auch Bubi ist mit mir gemeinsam sehr glücklich; ich glaube, vorher war es für sie oft langweilig. Sie buddelte viele Löcher im Garten und jagte jedes Tier, selbst die fliegenden Vögel; jetzt toben wir gemeinsam ohne Maulkorb und Leine über Wiesen und Felder und rennen um die Wette zu Herrchen und Frauchen zurück: da wartet dann immer ein besonderes Leckerchen: Käse, Leberwurstkekse, oder ähnliches

Hi, ich habe ein neues Zuhause! Euer Charly!

Mein Frauchen Bärbel Wiedemann hat sich meine Geschichte angehört und für Euch aufgeschrieben





Ratten – ganz liebenswerte Hausgenossen

Wir sind Rudeltiere

Heute lernt Ihr unsere Rasselbande kennen. Wir sind drei quirlige weibliche Farbratten. Ich bin die hübsche weiße Kiki und lebe mit Polly und Mimi zusammen, die beide weißgrau gescheckt sind.

Wir gehören eigentlich zur Gattung der echten Mäuse und werden und wurden in freier Wildbahn von Menschen als Schädlinge gejagt, da wir den Ruf haben, Seuchen zu verbreiten. Das stimmt aber nicht. Nicht die Ratten haben im Mittelalter die Pest übertragen, sondern der Rattenfloh. Dieses konnte aber auch nur aufgrund der schlechten hygienischen Zustände in der damaligen Zeit erfolgen und wäre heute nicht mehr denkbar.

Wir als Heimtiere gehaltenen Ratten stammen von der Wanderratte ab, die bereits 1890 als weiße Laborratten gezüchtet und zu Tierversuchen gehalten wurden. Im Laufe der Generationen entstand durch Inzucht dann die heutige Farbratte, die es neben der Albiniform in allen Schattierungen gibt.

Ratten sind Rudeltiere, weshalb wir mit möglichst vielen Artgenossen zusammenleben möchten. Es sollten mindestens drei Ratten zusammenleben, damit wir uns gegenseitig eine Rangordnung aufbauen können, was für ein friedliches Zusammenleben wichtig ist. Rudelmitglieder erkennen sich am Geruch und Artgenossen mit fremdem Geruch werden als Reviereindringlinge bekämpft. Um das bei der Heimhaltung zu vermeiden, sollten möglichst gleichzeitig mehrere junge Ratten gemeinsam gekauft werden.

Nun möchte ich Euch unsere Luxusbehausung beschreiben. Unser Käfig steht in einer ruhigen, hellen Ecke (ohne Sonneneinstrahlung) auf einer Stellage und nicht direkt auf dem Fußboden, damit wir keine Zugluft bekommen können. Er ist ein

umgebauter Papageienkäfig, in dem wir Drei viel Platz haben, denn er ist L 100 x B 80 x H120 cm groß und besteht aus zwei Etagen, die mit hölzernen Leitern verbunden sind. Dies ist wichtig, da wir sehr bewegungsfreudig sind. Die Leitern dürfen nicht aus Gittern bestehen, da wir sie ständig rauf und runter laufen und sich durch den ungleichmäßigen Druck auf die Fußsohlen diese dann schmerzhaft entzünden können. Die Vergitterung unseres Käfigs ist aus Edelstahl und quer verdrahtet, damit wir gut daran klettern können, und die Gitterabstände sind nur 1,5 cm breit, damit wir nicht hindurch krabbeln können. Die Gitterstäbe dürfen nicht aus lackiertem oder kunststoffbeschichtetem oder rostanfälligem Material bestehen, da wir an ihnen nagen und uns sonst Vergiftungen oder Verdauungsstörungen zuziehen können.

Heimtierstreu, die gerne als Einstreu verkauft wird, haben wir nur in unserer Toilettenecke, da diese nicht gesund für uns ist, weil sie stauben kann und dies zu Augenreizungen und Atemwegkrankungen führen kann. Auch Sägemehl, Torf oder Hobelspäne scheiden aus gleichem Grund aus und Zeitungspapier ist wegen der Druckerschwärze ungeeignet. Deswegen ist unser Käfig auf beiden Ebenen mit Hanfmatten ausgelegt. Wir haben somit einen luxuriösen sogenannten Nager-Teppich. Er ist ganz toll weich und saugt auch unseren Urin voll auf, denn wir gehen nur ab und zu auf die Rattentoilette, was uns Frauchen vergeblich versucht hat beizubringen. Unsere „Teppiche“ kann man mehrmals benutzen. Sie müssen nur einmal wöchentlich gründlich ausgeschüttelt werden und man kann sie dann wieder verwenden und sie halten sehr lange. Frauchen kauft sie als Nager-Teppich-Rolle, die bei 5 qm circa zwei Monate reicht. Ist etwas teurer als Streu aber dafür ist unser Käfig immer sauber und vor allem riecht er nicht.

Jede von uns Dreien hat ihr eigenes (Meerschweinchen-)Häuschen aus Plastik – nicht aus Holz, damit es nicht schimmelig wird oder von uns kaputt genagt werden kann. Als Spielzeug haben wir Hängematten, Klettertaue, von der Käfigdecke hängen, Weidetunnel und Weidebrücken in unserem Käfig. Toll finden wir auch Küchenrollenpappe, die Frauchen uns mit kleinergerupften Küchentüchern bzw. mit Futter füllt. Ein Laufrad – wie bei Hamstern - tut uns nicht gut, da wir dafür zu lang sind und beim Laufen unsere Wirbelsäule zu stark gekrümmt würde.

Wir haben auch jede unsere eigene Futterschale. Als Getränke-reservoir hängt 20 cm vom Boden aus unsere Nippeltränke am Gitter, die täglich mit frischem Wasser gefüllt wird. Polly, Mimi und ich sind Vegetarier und bekommen am späten Nachmittag (weil wir dann wach werden) unser Futter in unsere Futternäpfe gelegt. Es besteht aus einem Esslöffel speziellem Ratten-Trockenfutter, das aus Flocken, Körnern und Nüssen besteht und im Handel erhältlich ist. Zusätzlich bekommen wir etwas Obst (keine Zitrusfrüchte) ohne Kerne oder Steine (wegen des giftigen Cyanid bzw. Amygdalin), das Frauchen wegen der Spritzmittel schält, wenn sie es im Geschäft kauft, Gemüse (keine Kohlsorten wegen der blähenden Wirkung), gründlich gesäuberte grüne Salate sowie Gräser und Kräuter wie zum Beispiel Löwenzahn, Gänseblümchen, Petersilie, Klee, Kamille, die Frauchen für uns immer frisch gepflückt mitbringt. Wir fressen auch Käse und hart gekochte Eier (mit Schale wegen des Kalkgehalts). Als Leckerbissen bekommen wir ab und zu – jeweils gekocht – Nudeln, Reis oder Kartoffeln – aber nur wenig,



damit wir nicht zu dick werden. Damit wir unsere ständig nachwachsenden Nagezähne abwetzen können, legt uns Frauchen ab und zu ungespritzte Obstbaum- oder Weidenzweige in den Käfig, aber eigentlich reicht unser normales Fressen dafür aus. Trocken Brot ist dafür nicht gut, da es aufweicht, Salz und Gewürze enthält und dick macht.

Wir sind zwar nachtaktive Zeitgenossen und verschlafen den Tag meist, aber in den Abendstunden und morgens sind wir quick lebendig. Dann hat auch unser berufstätiges Frauchen für uns Zeit und lässt uns in unserem „rattensicheren“ Zimmer mit Steinboden (ohne freiliegende Leitungen, hohe Steckdosen, keine Holz Möbel, keine Pflanzen) unter Aufsicht laufen und spielt mit uns. Allerdings sind wir nicht stubenrein, d. h. wir hinterlassen Kot und evtl. auch Urin im Raum. Wir schmuse dann auch gerne mit unserem Frauchen und sind sehr zutraulich geworden, so dass wir auf ihr herumspazieren und dabei die Gegend beäugeln. Auch einige Kunststücke hat uns Frauchen schnell beigebracht, da wir ja intelligente Tiere sind.

Bei artgerechter Haltung erkranken wir nur selten, jedoch sollte man erste Anzeichen z. B. Appetitlosigkeit, verkrustete Nasenöffnungen, tränende Augen, laute Atemgeräusche und Bewegungsunlust beachten und dann sofort mit uns zum Arzt gehen.

Leider werden wir im Durchschnitt nur etwa zwei Jahre alt und nach eineinhalb Jahren können bei uns schon die ersten Alterserscheinungen auftreten. Wir werden dann viel ruhiger, klettern nicht mehr so gerne und wir können langsam erblinden – aber in unserem Käfig kennen wir uns ja dann aus.

Zum Glück sind Polly, Mimi und ich ja noch jung und wir werden sicher noch eine schöne und lustige Zeit zusammen mit unserem Frauchen haben.

*Nach den Angaben von Kiki aufgezeichnet
durch Jutta Lüttringhaus*

Hochgiftige Schlangen und Spinnen gehören nicht in Laienhände

Neuer Anlauf für ein Gefahrtiergesetz



Gefährliche oder giftige Tiere gehören nicht in Privathaushalte, schon gar nicht in die Hände von Laien. Doch hier einfach ein Gesetz zu schaffen, scheint gar nicht so einfach zu sein. Bereits 2014 hatte die damalige rote-grüne Landesregierung ein Gefahrtiergesetz vorgelegt. Die kommunalen Spitzenverbände lehnten den Entwurf damals ab. Jetzt wird ein neuer Anlauf unternommen, ein Entwurf wurde inzwischen dem Landtag zugeleitet.

Immer wieder entkommen giftige „Haus“-Tiere ihren Haltern und Züchtern. Die Suche gestaltet sich meist aufwändig. Man denke da nur an die hochgiftige Monokel-Kobra, die im vorigen Jahr in Herne ausbüxte und wochenlang Polizei, Spezialkräfte und Bewohner eines Mehrfamilienhauses in Atem hielt. Die Suche nach solchen Tieren kann hunderttausende Euro kosten; Geld, das der Halter zumeist nicht hat. Viel schlimmer aber noch: die hochgiftigen Tiere wie Schlangen, Skorpione und Spinnen können Menschen in Lebensgefahr bringen oder gar töten. Als man in Herne nach der Kobra suchte, lag aus Sicherheitsgründen ein Gegengift in der Uniklinik Düsseldorf bereit.

Großer Personal- und Sachaufwand

Den neuerlichen Gesetzesentwurf für ein Gifttiergesetz haben die Grünen auf den Weg gebracht. Der Entwurf wurde inzwischen von der Landesregierung verabschiedet. In der Begründung beziehen sich die Grünen auf die oben genannte Gefahr, die von giftigen Tieren ausgeht und auf den „erheblichen Personal- und Sachaufwand der Ordnungs- und Rettungskräfte“. Bislang sei für das Halten gefährlicher Tiere noch nicht einmal eine Haftpflichtversicherung zwingend vorgeschrieben. Tritt das Gesetz in Kraft, für das sich auch CDU und FDP stark machen, wird damit die Haltung von besonders giftigen Tieren weitestgehend verboten. Privatpersonen machen sich dann strafbar, wenn sie weiterhin bestimmte Arten von Giftschlangen, Skorpionen und Spinnen anschaffen, deren Biss oder Stiche tödlich sein können.

Vorgesehen sein soll, dass, wenn Halter ihre giftigen Tiere abgeben wollen, diese von qualifizierten Experten übernommen werden. Diese sorgen dann für den fachgerechten Abtransport und eine dauerhafte artgerechte Unterbringung. Die Kosten soll das Land tragen. Mit dieser Maßnahme soll verhindert werden, dass bei Inkrafttreten des Gesetzes diese Tiere nicht via Toilette entsorgt werden.

In anderen deutschen Bundesländern gibt es bereits entsprechende Gesetze, in Nordrhein-Westfalen gibt es bei der Haltung wildlebender (giftiger) Tiere kaum Vorgaben, solange nur die Artenschutz-Regeln eingehalten werden.

Peter Korte



© Uli Stoll, Outdoor-Fotografie, info@parknplay.de – pixelb.de

Der Maulwurf ist das Tier des Jahres 2020

Ein **flinker Geselle** unter Tage

Das Tier des Jahres ist: der Maulwurf. Dieser Satz muss eigentlich lautstark hinausposaunt werden, wobei hinter dem Doppelpunkt eine Kunstpause zu machen ist. So ähnlich wie „The winner is ...!“

Tier des Jahres ist also ein Tier, das man eigentlich nie sieht. Nur seine Erdhäuflein, und darüber ist so mancher Gartenfreund gar nicht erfreut. Dabei sollte man festhalten, dass er so manche Schädlinge vertilgt, die man auch nicht so gerne im Beet hätte.

Der Europäische Maulwurf ist ein Säugetier und Insektenfresser. Meist ist er grau gefärbt und wird bis zu 17 Zentimeter lang. Dazu kommt noch der Schwanz mit bis zu 4,5 Zentimetern. Ein erwachsener Maulwurf wiegt zwischen 60 und 120 Gramm. Durch die Drehung seines Oberarms gräbt er sich durchs Erdreich. An ihrer Vorderhand haben sie einen zusätzlichen sichelförmigen Knochen, der ihnen beim Graben hilft. Der Schädel ist wie bei den meisten Insektenfressern langgestreckt und flach.

Ein Einzelgänger ohne Winterschlaf

Verbreitet ist der Europäische Maulwurf von Großbritannien (ohne Irland) über ganz Mittel- und Südosteuropa (weniger in Portugal, Spanien und Italien) bis in die Tiefen Russlands. Er bevorzugt nicht zu trockene Böden in Wiesen und Wäldern, verschmäht aber auch Kulturland wie den Garten nicht.

Bis zu sieben Meter weit kann sich der Maulwurf pro Stunde eingraben, wobei die Gänge sowohl kurz unter der Erdoberfläche als auch bis zu einem Meter tief gelegen sein können – er ist ein Flitzer unter Tage.

Maulwürfe sind, außer in der Paarungszeit, Einzelgänger. Einen Winterschlaf halten sie nicht. Drei bis vier Jungtiere bringt das Weibchen im Schnitt auf die Welt. Die jungen Maulwürfe sind anfangs blind und werden vier bis sechs Wochen gesäugt.

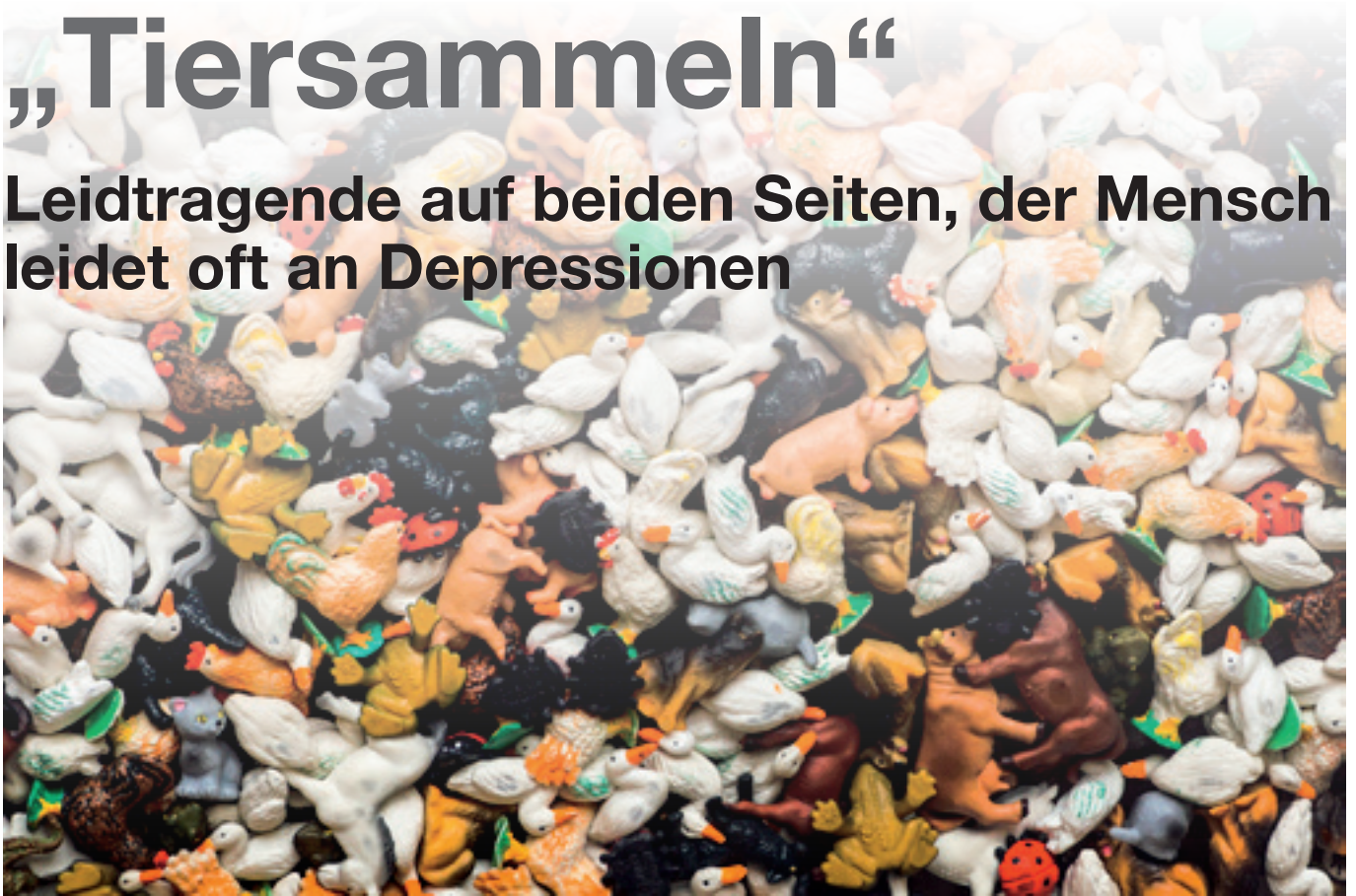
Bedroht sind Maulwürfe, die sich in erster Linie von Regenwürmern, Insekten und deren Larven ernähren, vor allem – natürlich durch den Menschen, der oft stinksauer ist über die Erdhügelchen im englischen Rasen. Aber auch Eulen, Mäusebussarde, Raben, Störche und Füchse haben Geschmack gefunden am Maulwurf. Werden sie nicht vorher gefressen, werden sie drei bis fünf Jahre alt.

Der Europäische Maulwurf steht zwar auf der Roten Liste, gilt aber nicht als besonders gefährdet.

Peter Korte

Immer mehr krankhaftes „Tiersammeln“

Leidtragende auf beiden Seiten, der Mensch leidet oft an Depressionen



© Pixabay

Auf den ersten Blick mag man darüber schmunzeln, aber dann wird man ganz schnell ernst: das Tiere-horten nimmt ständig zu, wie der Deutsche Tierschutzbund festgestellt hat. Mit großem Ernst muss man an die Sache herangehen, denn die Leidtragenden befinden sich auf beiden Seiten. Der Tiere „sammelnde“ Mensch ist psychisch krank, leidet beispielsweise an einer Depression oder einer Zwangsstörung. Er wendet sich oft von anderen Menschen ab und widmet sich verstärkt den Tieren. Auf der anderen Seite stehen die Tiere, die nichts dagegen machen können, dass sie „gesammelt“ werden. Oft werden sie dabei auch (wegen der großen Zahl der gehorteten Tiere) vernachlässigt, bekommen zu wenig Futter oder mögliche Krankheiten werden nicht erkannt. Tatsache ist, dass in vielen solcher Fälle Hunde, Katzen und andere Tiere eingeschläfert werden mussten.

Fast 60 Fälle von „Animal-Hoarding-Ereignissen“ hat der Deutsche Tierschutzbund im vergangenen Jahr dokumentiert, Tendenz stetig steigend. Betroffen waren rund 4.000 Tiere und das dürfte nur die Spitze des Eisberges sein. Tierschützer fordern deshalb ein Zentralregister, in dem Informationen über auffällige Halter gesammelt werden. Denn, wie festgestellt, wer einmal Tiere „hortet“, der macht es unter Umständen auch noch ein zweites Mal. Durchschnittlich wurden im vergangenen Jahr 105 (!) Tiere pro Fall gehortet, im Jahr zuvor waren es „nur“ 67. Bei kleinen Tieren wie Mäusen oder Ziervögeln fanden die Tierschützer auch schon 400 Exemplare auf einen Schlag vor. Die ausreichende Ernährung ist, wie gesagt, die eine Sache, viel

schlimmer steht es oft um die Hygiene, so dass Krankheiten leicht entstehen und sich verbreiten können.

Das Veterinäramt informieren

Die „Tiersammler“ sind auf irgendeine Weise krank und bedürfen einer professionellen Hilfe – zu der man sie aber wiederum auch nicht zwingen kann. Meinen Mitbürger, dass in der Nachbarschaft Tiere gehortet werden, sollten das Veterinäramt und der Tierschutzverein benachrichtigt werden. Meist müssen die Hunde, Katzen, Meerschweinchen oder Wellensittiche zumindest vorübergehend in einem Tierheim untergebracht werden. Oft müssen die Hunde und Katzen auch noch geimpft und kastriert werden. Das kann teuer werden, wobei in den meisten Fällen von den „Sammlern“ nichts zurückgeholt werden kann. In einem Fall, wo Hunde gehortet wurden, kam man einschließlich Tierarztkosten auf fast 70.000 Euro. Ein Teil der Kosten kommt allenfalls damit wieder herein, dass man die Tiere verkauft, nachdem sie aufgepäppelt und medizinisch versorgt wurden.

Die Tierschützer fordern deshalb ein Zentralregister, damit auch nach Wohnungsumzügen festgestellt werden kann, ob es Wiederholungstaten und damit – „Täter“ gibt. In einigen Fällen schwenken diese Menschen dann nämlich auf eine andere Tierart um.

Peter Korte

Osterfeuer sind der Igel Tod

Tiere als lebende Fackeln



Wer Igel, Mäuse, Kröten, Vögel und Insekten mag, gleichwohl aber auch ein Osterfeuer entzünden möchte, muss den Holzstoß vor dem Anzünden einmal umschichten. Vielen Tieren dient eine solche Ansammlung von Holz als Unterschlupf – und dieser kann zur tödlichen Falle werden. Zudem bauen Vogelarten wie Zaunkönig und Rotkehlchen ihre Nester nicht nur in Hecken und Bäumen, sondern auch

in Reisighaufen. Da viele Tiere noch den Winterschlaf halten, können die lodernden Holzstöbe schnell zum Scheiterhaufen für die Tiere werden, die so gern das neue Frühjahr erleben wollten. Alte wie auch neue aufgeschichtete Holzstapel sollten erst am Tag des Anzündens umgeschichtet werden. Aber auch wirklich komplett, damit die Tiere flüchten können!

© khv24 – pixelio.de

Hündin in die Ruhr geworfen

Für sechs Monate ins Gefängnis

Zu einer sechsmonatigen Haftstrafe wurde vom Amtsgericht Mülheim der 58-jährige Mann verurteilt, der im Herbst 2018 eine Hündin von der Schlossbrücke in die Ruhr geworfen hatte. Das Tier erlitt offensichtlich beim Aufprall auf das Wasser einen tödlichen Leberriß. Es konnte von Passanten nur noch tot geborgen werden. Vor Gericht gab der Mann an, er habe das krebserkrankte Tier erlösen wollen. Untersuchungen ergaben allerdings, dass die Hündin, die übrigens nicht dem 58-Jähri-

gen, sondern einem Bekannten gehörte, gar nicht sonderlich krank gewesen ist. Vor Gericht sagte der Mann, er sei zur Tatzeit volltrunken gewesen. Die sechsmonatige Strafe wurde nicht zur Bewährung ausgesetzt, da der Mann bereits zahlreiche Vorstrafen hatte. Die Tat hatte seinerzeit große Betroffenheit in Mülheim ausgelöst.

peko

Wer gibt **Flocky** eine Chance?

Flocky hat leider ihr Zuhause verloren, weil die Besitzerin verstorben ist.

Sie sucht Menschen mit einem großen Herzen.

Im Moment ist sie noch ganz durcheinander, sie vermisst ihr Frauchen und die gewohnte Umgebung. Sie wurde 2006 geboren.

Leider hat sie auch ihren vierbeinigen Lebensgefährten verloren.

Wir suchen ein ruhiges Zuhause für die hübsche Samtpfote.



Katzengerecht

Melanie Jansen

Verhaltenstherapie und Katzenschule

im Ruhrgebiet und Umgebung

Ich helfe Ihnen bei allen Problemen rund um das Benehmen Ihrer Katze, z.B. bei Unsauberkeit, Aggressionen, Kratzmarkieren usw

Mobile Urlaubsbetreuung für Katzen

in Mülheim/Saarn durch erfahrene Tiermedizinische Fachangestellte

www.katzengerecht.de

Tel 0179 - 7595503



UNTERSTÜTZEN SIE DEN TIERSCHUTZVEREIN MÜLHEIM

Mitgliedsantrag

● www.tierschutz-muelheim-ruhr.de
● info@tierschutz-muelheim-ruhr.de

Hiermit beantrage ich,

Vorname, Name:			
Straße:			
Postleitzahl und Ort:			
Geburtsdatum:			
Telefon:	E-Mail:		
die Aufnahme in den Tierschutzverein Mülheim an der Ruhr e. V. mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von:			
<input type="checkbox"/> € 6,50 (Mindestbeitrag)	<input type="checkbox"/> € 10,00	<input type="checkbox"/> € 20,00	<input type="checkbox"/> € 50,00
oder	<input type="checkbox"/> €	<input type="text"/>	
<input type="checkbox"/> Ich überweise selbst	<input type="checkbox"/> Bitte ziehen Sie per Lastschriftmandat ein		
Datum, Unterschrift:			

SEPA-Lastschriftmandat

Zahlungsempfänger: Tierschutzverein Mülheim a. d. Ruhr e.V.
Sunderplatz 8 | 45472 Mülheim/Ruhr
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE14ZZZ00001124432
Mandatsreferenznummer: Wird separat mitgeteilt

Ich ermächtige den Tierschutzverein Mülheim a. d. Ruhr e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Tierschutzverein Mülheim a. d. Ruhr e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname, Name (Kontoinhaber):										
Straße:										
Postleitzahl und Ort:										
IBAN	D	E								
Datum, Unterschrift										



Nikolausmarkt in Saarn

Eine große Tradition hat der Nikolausmarkt in Saarn, der sich jedes Jahr am 6. Dezember durch den Dorfkern schlängelt. Und Tradition hat inzwischen auch, dass der Tierschutzverein Mülheim mit von der Partie ist. Leider hatte am 6. Dezember 2019 Petrus kein Einsehen mit den Veranstaltern und Besuchern, so dass der Andrang nicht so groß war wie in den Vorjahren und die Einnahmen (in diesem Fall für den Tierschutzverein) hinter den Erwartungen zurückblieben. Der Mülheimer Tierschutzverein wurde auch dieses Mal durch ein rundes Dutzend Freiwilliger vertreten, von denen (v. l.) Marcus Fauré, Tanja Heyltjes und Heidi Pepmeier gerade anwesend waren, als der Fotograf auf den Auslöser drückte.



© Tierschutzverein




Svenja Stumpe

FOTOGRAFIE

Tier- und Menschfotografie im Ruhrgebiet


www.svenjastumpe.de
fotografie@svenjastumpe.de





Zum Glück wieder zurück

Mit der kostenlosen Registrierung bei **FINDEFIX** helfen wir Ihnen, Ihr Haustier schnell wieder in die Arme zu schließen, sollte Ihr Liebling einmal verschwinden.

Mehr Informationen auf www.findefix.com
 **HaustierregisterFINDEFIX**

Registrieren Sie Ihr Tier bei **FINDEFIX!**

FINDEFIX
 Das Haustierregister des Deutschen Tierschutzbundes

Ehrenamtlich aktiv werden

Um unsere Tierschutzarbeit erfolgreich leisten zu können, sind wir stets auf der Suche nach Tierfreunden, die uns mit hohem Engagement ehrenamtlich unterstützen möchten.

Aktuell suchen wir Ehrenamtler insbesondere für folgende Aufgabenbereiche:

- Unterstützung der Tierschutzjugend bei der Betreuung unserer jüngeren Gruppe mit Kindern im Alter von acht bis zwölf Jahren. Mit einem pädagogischen Hintergrund (bspw. Lehramtsstudium) ist langfristig auch die Übernahme und Leitung der Gruppe möglich.
- Unterstützung bei Informationsständen und Veranstaltungen (Planung, Auf- und Abbau sowie Betreuung der Infostände)

- Unterstützung bei der Betreuung, dem Einfangen und der Kastration von verwilderten Katzen.
- Temporäre Aufnahme von Tieren in Not. Je nach Sachkunde bspw. für Hunde, Katzen, Igel usw.

Darüber hinaus freuen wir uns selbstverständlich über jede ehrenamtliche Hilfe!

Interessenten wenden sich bitte an Heidrun Schultchen (vorsitzender@tierschutz-muelheim-ruhr.de)



Telefon: 0208 - 43 83 43 Wiescher Weg 88 45472 Mülheim/Ruhr

Tierarztpraxis

DR. MED. VET.
PETRA VAN HALDER

Allgemeinmedizin
 & Naturheilkunde
 bei Kleintieren.

www.tierarzt-muelheim.de

Mo. - Mi.	10:00 Uhr - 12:00 Uhr 16:00 Uhr - 18:00 Uhr
Do.	10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Fr.	10:00 Uhr - 12:00 Uhr 16:00 Uhr - 18:00 Uhr

Weitere Termine und Hausbesuche nach Vereinbarung.

Kostenfreie Parkplätze direkt hinter der Praxis.



© Miroslav Großer – pixello.de

Wildtiere in der Stadt – unsere tierischen Mitbewohner

Füchse und Wildschweine in Berlin, Wanderfalken in Köln, immer mehr Wildtiere entdecken die Stadt für sich als neuen Lebensraum. Dies scheint auch plausibel, wenn man überlegt, wie viele Vorteile ein Leben in städtischen Siedlungen hat. Hier finden die Tiere alles, was sie brauchen: Nahrung, Unterschlüpfe und Artgenossen. Sie fühlen sich dementsprechend wohl.

Das Nahrungsangebot ist in der Stadt sehr groß. Es gibt zahlreiche pflanzliche Nahrungsquellen in Gärten und Parks und viel tierische Nahrung. In Rasenflächen und Beeten finden Tiere viele Engerlinge und Schnecken. Für Raubtiere sind Mäuse und Ratten in Ortschaften sehr häufig vorhanden. Einfach zu erreichende Nahrungsquellen stellt auch der Mensch bereit. Es gibt

Komposthaufen, es werden Essensreste weggeworfen, Müll-eimer sind leicht zugänglich oder Katzenfutter steht auf der -Terrasse. Es gibt auch Mitbürger, die nicht nur Vögel das ganze Jahr über mit Futter versorgen. So werden Städte für Wildtiere zum Schlaraffenland, denn ein Hungertod ist nahezu ausgeschlossen,

Auch das Wohnungsangebot kann sich sehen lassen. In der Stadt finden sich oft vielfältige ungeahnte Möglichkeiten, die Wildtiere als Unterschlupf- und Nistmöglichkeiten nutzen können. Dazu zählen z. B. Hecken, alte Parkbäume, Öffnungen an Gebäuden und Mauern, Hohlräume unter Garagen und Gartenhäuschen, sowie verwilderte Gärten oder Industriebrachen. Aufgrund der Abwärme von Gebäuden und des Verkehrs

herrschen in Städten Temperaturen, die höher liegen als im Umland. Davon profitieren alle Wildtiere im Winter.

Wie Forscher herausgefunden haben, finden wir heute in den Städten mehr Arten als im Umland. Man hat entdeckt, dass aufgrund der guten Lebensbedingungen in Städten einige Wildtierarten hier in höherer Dichte auftreten als im ländlichen Bereich.

Vergessen darf man ebenfalls nicht, dass es zum Beispiel für jagdbare Wildtiere in Städten keine nennenswerte Verfolgung gibt. Füchse, Hasen, Wildkaninchen, Rehe, Dachse oder Gänse können praktisch ohne Feinde leben. Man hat aber auch in Erfahrung gebracht, dass Stadtfüchse kaum älter als 1,5 Jahre werden. Die Füchse in ländlicher Natur erreichen dagegen 9 Jahre. Schuld daran ist vermutlich in erster Linie der Straßenverkehr. Viele Füchse werden schon als Welpen überfahren.

Das Leben zum Beispiel in Mülheim gleicht nicht dem Leben auf dem Land und das hinterlässt Spuren bei unseren tierischen Bewohnern. Die Tiere passen sich ihrer Umgebung an und verändern ihre Lebensgewohnheiten. Leben sie dicht neben uns, verlieren sie auch ihre natürliche Scheu. Für die nächste Generation ist eine Rückkehr in die Wildnis kaum mehr möglich. Stadttiere würden in anderer Umgebung – neben ihren natürlichen Fressfeinden – nicht lange überleben. Auch Vögel ändern ihr Verhalten, wie Vogelkundler herausgefunden haben: Kohlmeisen und Nachtigallen singen in der Stadt lauter und schriller. Man vermutet, dass die Tiere das tun, um über den Stadtlärm hinweg zu singen.

Nachfolgend größere Säugetiere, die uns in Mülheim begegnen können:

Steinmarder, Baummarder, Iltisse, Füchse, Wildkaninchen, Feldhasen, Rehe, Dachse, verschiedene Fledermausarten, Eichhörnchen, Nutria, Bismarratten, Igel, Waschbären, Maulwürfe, Haus- oder Wanderratte.



© Carsten Przygodna – pixelio.de

Nachzulesen ist dies im „Atlas der Säugetierarten Nordrhein-Westfalens“ (<http://www.saeugeratlas-nrw.lwl.org/artenliste/>)

Unverhoffte Begegnungen mit Füchsen, Steinmardern oder Feldhasen sind – wie oben erwähnt – auch in Mülheim nicht ungewöhnlich. Da können auch mal Ängste aufkommen, wenn beispielsweise ein Fuchs keine Fluchtdistanz mehr zeigt oder Ärgernisse, wenn der Rasen täglich mit neuen Erdhaufen verziert wird.

Fragen zu solchen Ereignissen oder zu Wildtierbegegnungen beantwortet der örtliche Tierschutzverein gern. Wir sind zu erreichen unter der Nummer 0208-7402088.

Heidrun Schultchen



© Ilona Lautersweiler – pixelio.de

Ein paar Tipps, damit alle tiefenentspannt bleiben

Antrittsbesuch mit Hund



© Pixabay

Man kommt gern zu Besuch bei den lieben Freunden und Verwandten. Und die freuen sich auch, wenn man vor der Haustür steht. Immer? Und auch dann, wenn man zum ersten Mal einen Hund mitbringt? Wie wird der Vierbeiner mit den neuen Gerüchen umgehen, die er auf einmal in für ihn völlig fremden Räumen erschnüffelt? Wie verhält er sich, wenn er von gänzlich fremder Hand gestreichelt wird? Hier ein paar Tipps und Tricks, damit der „Antrittsbesuch mit Hund“ möglichst komplikationslos über die Bühne geht.

Der Hund sollte auf jeden Fall an die kurze Leine genommen werden, ehe der Klingelknopf gedrückt wird. Der, der besucht wird, sollte dem Tier nicht zu tief in die Augen schauen, das mögen Hunde nicht. Hat der Hund daheim eine kuschelige Decke, sollte diese beim ersten Besuch mitgenommen und an einem ruhigen Plätzchen in der Besuchswohnung ausgebreitet werden. Dann hat das Tier ein „Stück Heimat“ und es fühlt sich auf der vertrauten Decke wohl.

Frauchen oder Herrchen sollten völlig tiefenentspannt sein beim Besuch der Freunde oder Verwandte, denn das signalisiert dem Hund, dass keinerlei Gefahr droht für die Menschen am anderen Ende der Leine. Wittert ein Hund nämlich Gefahr, kann es zu (Verteidigungs-)Situationen kommen, die keiner möchte.

Natürlich darf der Wohnungs- oder Hausbesitzer festlegen, welche Räume der Besuchshund nicht erschnüffeln darf, das Schlafzimmer oder das Bad zum Beispiel. Andererseits muss der Besuchte akzeptieren, wenn der Besitzer wünscht, dass der Hund nicht vom Tisch gefüttert werden darf.

peko



**SCHRITT
FÜR
SCHRITT**

Zusammen mehr erreichen können

Hundeschule

Natascha Paul
Trainer (§11)
Sachverständige
 (LHUG NRW)

Mobil: 0172/1716243
www.hundeschule-sfs.de
 E-Mail: kontakt@hundeschule-sfs.de



- Einzel,-Gruppentraining
- Jugendgruppe
- Sachkundeprüfung
- Ernährungsberatung
- Betreuung (nach Absprache)
- jede Hunderasse willkommen

Kommt gerne zu einer kostenlosen Probestunde vorbei.



Wir sehen uns!



Liste der Mülheimer Tierärzte

Kleintierpraxis J. Benner

Alte Straße 3 | 45481 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 02 08 / 45 15 37 55

Kleintierpraxis I. David

Mellinghofer Straße 162 | 45473 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 02 08 / 7 57 70 30

Tierarztpraxis am Saarnberg, Dr. W. Drinneberg

Prinzeß-Luise-Straße 191a | 45479 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 02 08 / 46 71 10 71

Tierarztpraxis Dr. med. vet. H. Fröhlich

Lindenstraße 69 | 45478 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 02 08 / 5 08 82

Tierarztpraxis Dr. med. vet. P. van Halder

Wiescher Weg 88 | 45472 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 02 08 / 43 83 43

Kleintierpraxis Hinnerkott und Ricking

Ruhrblick 30 | 45479 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 02 08 / 42 35 25

Tierarztpraxis an der Kaiserstraße, J. Hochgesang

Kaiserstraße 106 | 45468 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 02 08 / 3 52 61

Kleintierpraxis Höptner

Hansastraße 45 | 45478 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 02 08 / 74 00 90

Kleintierpraxis Dr. med. vet. M. Merkt

Schultenberg 10 | 45470 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 02 08 / 37 06 02

Mobile Tierärztin Sabine Schiller

Finkenkamp 70 | 45472 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 01 73 / 7 48 90 38

Tierarztpraxis Alte Feuerwache Dr. T. Scholz und Dr. A. Heckler

Aktienstraße 54a/b | 45473 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 02 08 / 47 54 64

Tierarztpraxis S. Stapelmann

Karl-Forst-Straße 5-7 | 45481 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 02 08 / 3 02 11 10

Umliegende Tierkliniken

Tierärztliche Klinik für Kleintiere am Kaiserberg

Wintgensstraße 81-83 | 47058 Duisburg

Telefon: 02 03 / 33 30 36

KleinTierklinik Duisburg-Asterlagen

Dr.-Detlev-Karsten-Rohwedder-Straß4 11 |

47228 Duisburg-Asterlagen

Telefon: 0 20 65 / 90 38 - 0

Tierärztliche Klinik für Kleintiere Dr. med. vet. Hanz-Jürgen Apelt

Stankeitstraße 11 | 45326 Essen

Telefon: 02 01 / 34 26 04

Tierärztlicher Notdienst:

Aktuelle Informationen zum tierärztlichen Notdienst auf
der Webseite der Stadt Mülheim

Tierschutz-Beschwerden:

Veterinäramt der Stadt Mülheim

Ruhrstraße 1

Telefon 02 08 / 4 55 32 13

Tierärztlicher Notdienst

Bereitschaft der Tierärzte in Mülheim ist nur noch sonntags jeweils von 11 bis 13 Uhr, wobei sich die Tierärzte beim Notdienst abwechseln. Welcher Tierarzt an welchem Sonntag zu erreichen ist, steht unter

www.tierärzte-duisburg-mülheim.de





Hallo! Ich bin Bonnie und möchte dir hier etwas über den Tierschutz für Kinder berichten. Denn Tierschutz ist nicht nur etwas für Erwachsene, sondern auch für Kinder! Du oder deine Freunde habt doch bestimmt auch Haustiere, vielleicht sogar Kaninchen?

In dieser Ausgabe erzähle ich dir deshalb etwas über mich und meine Artgenossen. Neben Tipps und Tricks zur Haltung findest du auch ein Malbild.

Aktuelles aus dem Kinder- und Jugendtierschutz: Zu Besuch im „Spieldorf“

Kennst du schon das „Kulturhaus Spieldorf“ in Mülheim? Das ist ein Treffpunkt für Kinder rund um Theater, Spiel und Spaß!

Passend zum Thema „Haustiere“ wurde auch der Tierschutzverein Mülheim eingeladen, den Kindern und ihren Eltern etwas zu diesem Thema zu erzählen. Einige Kinder hatten auch ihre eigenen Haustiere mitgebracht, sodass auch Hund, Katze und Kaninchen mit im Publikum saßen. Nach der Vorstellung der Tiere und einem lustigen



Theaterstück waren die Ideen der Kinder gefragt, die sich selbst ein Schauspiel zu dem Erlernten ausdenken und den Zuschauern vorspielen konnten. Wie du dir vorstellen kannst, war an diesem Nachmittag einiges los mit so vielen Kindern und Tieren und alle hatten viel Spaß!



Ein Mädchen hatte auch ihr Kaninchen mitgebracht. Um es den anderen Kindern zu zeigen, war „Flocke“ in einem kleinen Käfig. Das gefällt Kaninchen aber eigentlich gar nicht, normalerweise darf Flocke deshalb auch zusammen mit seinen Freunden in einem großen Auslauf im Garten toben.



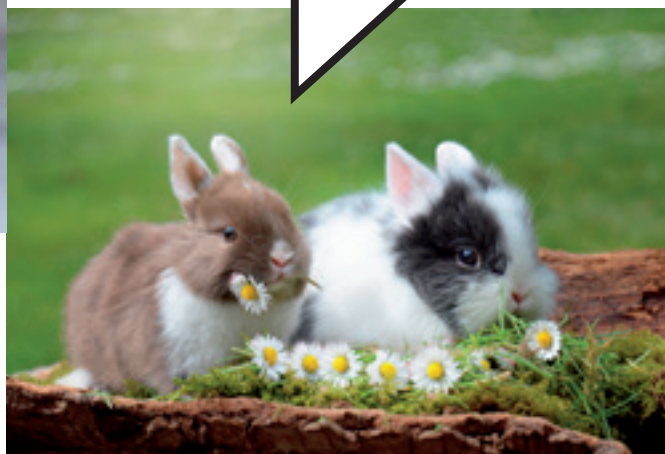
Hier siehst du mich mit meinem Freund Sammy. Wie alle Kaninchen lieben wir es, miteinander zu kuscheln und uns gegenseitig das Fell zu putzen. Allein sind wir dagegen gar nicht gern, deshalb sollte man uns immer mindestens zu zweit halten.

Wenn wir, so wie ich, in der Wohnung leben, ist es wichtig, dass wir täglich Auslauf haben. Die normalen Käfige, die du vielleicht aus dem Zoogeschäft kennst, sind nicht artgerecht für uns. Wir sind nämlich sehr aktive Tiere, aber auch mit viel Unsinn im Kopf. Tapete oder Kabel finden wir nämlich super lecker, das finden viele Erwachsene aber irgendwie doof und schimpfen dann. Darum ist es wichtig, sich vor dem Kauf Gedanken zu machen, ob ein Kaninchen wirklich das richtige Haustier für dich ist.



Auch wenn wir so aussehen, sind wir keine Kuschtiere. Wie jedes Haustier benötigen wir viel Pflege und Aufmerksamkeit, immerhin werden wir bis zu 10 Jahre alt! Am liebsten fressen wir übrigens frisches Grünfutter wie Gras, Blätter oder Salat, deshalb leben wir auch gerne im Garten in einem großen Gehege mit viel Platz und Spielmöglichkeiten wie Röhren, Kisten oder Wurzeln.

Wenn du dich für ein Kaninchen entscheidest, schau unbedingt auch in ein Tierheim, dort werden häufig Tiere abgegeben, denen du ein neues Zuhause geben kannst.



© Rebekka D - Pixabay

Viel Spaß beim Lesen und Ausmalen!



www.malvorlagen-bilder.de



Kurkuma-Kokosreis mit Kräuterseitlingen

Zutaten

Olivenöl zum Anbraten
 1 Zwiebel
 2 Knoblauchzehen
 1 Stück Ingwer (Würfelgröße)
 1/2 Teelöffel Salz
 200 g Reis
 2 Teelöffel Kurkuma
 200 ml Kokosmilch
 300 ml Wasser
 2 Frühlingszwiebeln
 4 mittelgroße Kräuterseitlinge

Zubereitungsschritte

Zwiebel und Knoblauchzehen klein schneiden und in Olivenöl bei niedriger Temperatur anbraten.

Ingwer schälen und reiben und Reis, Kurkuma und Salz dazu geben und weiter mit braten. Mit Kokosmilch und Wasser auffüllen und aufkochen.

Bei niedriger Temperatur 20 Minuten ziehen lassen. Der Reis sollte die gesamte Flüssigkeit aufgenommen haben. Frühlingszwiebeln schneiden und zum Schluss auf dem Reis verteilen.

Kräuterseitlinge in Scheiben schneiden und in Öl anbraten. Mit Salz abschmecken.

Die Gewinner stehen fest

Zahlreiche Zusendungen erhielt der Tierschutzverein Mülheim zu seinem Gewinnspiel in der zehnten Ausgabe von „tierisch“. Auf der Rückseite des Magazins waren die Titelbilder der ersten neun Ausgaben abgelichtet und jeder Leser konnte sich sein ganz spezielles „Lieblingsbild“ auswählen. Wobei es natürlich nicht um die „Schönheit“ des abgebildeten Tieres ging, sondern vielmehr um die Aussagekraft zum jeweiligen (kritischen) Titelthema. So schrieb ein Elfjähriger zu Bild vier „... weil der Welpen sehr niedlich und zufrieden aussieht, so wie es bei Tieren sein soll“. Eine andere Leserin wählte das Titelbild aus Ausgabe sechs, das einmal ein geschundenes und einmal ein „glückliches“ Schwein zeigt. Sie schreibt dazu: „... weil es schon auf dem Titelbild zum einen die Realität, das Leid der Schweine und zum anderen gleichzeitig zeigt, wie ein glückliches Schweineleben aussehen kann. Mich macht es sehr traurig, dass die Tiere wegen uns so zu leiden haben und die meisten Menschen diese Tatsache aus purem Egoismus ignorieren. Ich habe mich bereits vor langer Zeit entschieden, vegetarisch zu leben.“



Aus den Einsendungen wurden nun die drei Gewinner der Tierfutter-Gutscheine ausgelost. Es sind Christiane K. (50 Euro), Mica K. (30 Euro) und Agnes T. (20 Euro).

Herzlichen Glückwunsch! Die Gewinner werden schriftlich bzw. per Mail benachrichtigt.

peko



Kleintierpraxis

HINNERKOTT und RICKING

Ruhrblick 30, Telefon 0208/423525
www.tierarztpraxis-ruhrblick.de



1. Lasertherapiezentrum an der Ruhr

Ambulanz-Augenuntersuchung-Endoskopie-EKGH-Ultraschall-Chirurgie incl. rassespezifischer Narkosen-Hausbesuche-praxiseigenes Labor-Röntgen-Station-Themenabende-Verhaltensberatung-Zahnbehandlungen

Spezielle Laseranwendung bei Operationen (z.B. Mikrochirurgie, Tumore, Gaumensegel), Hautbehandlungen (z.B. Warzen, Wunden), Rekonvaleszenz (z.B. Dackellähme, Arthrose) und Maulhöhleenerkrankungen (z.B. Kiefertumore, Zahnfleischentzündungen)

Seit nunmehr über einem Jahrzehnt sind wir mit unverändertem Engagement für unsere tierischen Patienten da. Das Wohlfühl in unserer Praxis ist uns dabei genauso wichtig wie eine schnelle und gute Diagnose und Hilfe.

Eben Tiermedizin mit Herz und Verstand!

Es grüßt das Praxisteam der Tierarztpraxis am Ruhrufer

A. Hinnerkott M. Ricking M. Jansen I. Benk

Auslegestellen

Tierisch liegt kostenlos zum Mitnehmen an zahlreichen Auslegestellen innerhalb Mülheims aus. Die aktuelle Ausgabe von tierisch finden Sie unter anderem hier:

- Blumen Buhle
- Das Futterhaus Mülheim an der Ruhr – Heifeskamp
- Das Futterhaus Mülheim-Speldorf, Duisburger Straße
- DRK-Hauptstelle Aktienstraße und Nebenstellen
- Feldmannstiftung
- Frischer Napf Mülheim an der Ruhr – Dümpten
- Jumbo Zoo, Mülheim-Heißen
- KauBar – natürlich hundslecker
- Kleintierpraxis J. Benner
- Kleintierpraxis I. David
- Kleintierpraxis A. Hinnerkott & M. Ricking

- Kleintierpraxis an der Kaiserstraße J. Hochgesang
- Kleintierpraxis Dr. med. vet. M. Merkt
- Medienhaus
- Städtisches Tierheim Mülheim an der Ruhr
- Tierarztpraxis Alte Feuerwache, Dr. T. Scholz und Dr. A. Heckler
- Tierarztpraxis am Saarnberg, Dr. W. Drinneberg
- Tierarztpraxis Dr. med. vet. P. van Halder
- Tierarztpraxis Sabine Stapelmann
- Tierärztliche Praxis Dr. C. Höptner
- Wolfgangs Staudengarten
- Wolfsmenue Mülheim an der Ruhr – Saarn

Wenn Sie unser Magazin selbst auslegen möchten – bspw. für Ihre Kunden, für wartende Patienten oder weil Sie *tierisch* für eine gute Sache halten – dann schreiben Sie uns eine kurze E-Mail an redaktion@tierschutz-muelheim-ruhr.de und das Magazin liegt mit der von Ihnen gewünschten Anzahl bei Ihnen aus.



LESERBRIEFE

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser! Vor Ihnen liegt die nunmehr elfte Ausgabe von „tierisch“, dem Magazin des Tierschutzvereins Mülheim. Wir haben hoffentlich wieder eine gute und interessante Palette von Themen zusammengestellt, aber natürlich freuen wir uns auch stets über konstruktive Kritik und über Anregungen. Deshalb scheuen Sie sich nicht, uns Leserbriefe zu senden. Wir werden diese nach Möglichkeit in der nächsten Ausgabe berücksichtigen. Die Redaktion behält sich aber vor, zu lange Leserbriefe sinnwährend zu kürzen bzw. Passagen beleidigenden Inhalts zu streichen. Einen Rechtsanspruch auf Abdruck eines Leserbriefes gibt es nicht.

**Tierarztpraxis
an der Kaiserstraße
Jennifer Hochgesang**

Sprechstundenzeiten:

Mo., Di. und Do. 08.00-11.00 Uhr
und 16.00-18.00 Uhr
Mi. 08.00-11.00 Uhr
Fr. 08.00-14.00 Uhr
Sa. 09.00-11.00 Uhr

Kaiserstraße 106 45468 Mülheim an der Ruhr
Telefon (0208) 3 52 61 Telefax (0208) 3 52 68

www.tierarzt-kaiserstrasse.de / praxis@tierarzt-kaiserstrasse.de



Unsere Leistungen

- Notdienst
- Dermatologie
- Ernährungsberatung
- Geriatrie (Altersvorsorge)
- Impfungen
- Inhalationsnarkose
- Labor
- Röntgen
- Sachkundenachweis
- Tierkennzeichnung
- Ultraschall
- Ultraschall-Zahnsteinentfernung
- Verhaltensberatung
- Weichteil-Chirurgie
- Welpen Beratung
- Zahnheilkunde

Termine

Tiersprechstunde

An jedem 1. Mittwoch im Monat 14.00–15.00 Uhr im Café Light, 45468 Mülheim an der Ruhr, Gerichtsstraße 1

Für alle Mülheimer Bürger mit Bedürftigkeitsnachweis (Bescheid der Sozialagentur) Teilnahmebetrag 10 €

Sonntag, 5.4.2020

Greifvogelspaziergang, 8–11 Uhr

Leitung: Achim Gehrke

Treff: 45470 Mülheim, Roßkothenweg, rechte Gabelung hinter Verkehrsübungsplatz, 200 m hineinfahren (Richtung Aero-Club)

Kostenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Freitag, 8.5. – Sonntag, 10.5.2020

Stunde der Gartenvögel

Deutschlands große Vogelzählaktion im Mai

Vögel in der Nähe beobachten, an einer bundesweiten Aktion teilnehmen und dabei tolle Preise gewinnen – all das vereint die „Stunde der Gartenvögel“. Jedes Jahr am zweiten Maiwochenende sind alle Naturfreunde aufgerufen, Vögel zu notieren und zu melden. Die „Stunde der Gartenvögel“ 2019 war bereits die 15. Ihrer Art und sie brach alle bisherigen Rekorde. Bis zum Teilnahmeschluss hatten über 76.000 Vogelfreundinnen und Vogelfreunde aus 51.400 Gärten und Parks fast 1,7 Millionen Vögel gemeldet.

Infos: www.nabu.de und Presse

Freitag, 29.5. – Sonntag, 7.6.2020

Insektensommer 2020

Beim Insektensommer zählen wir, was zählt.

Beobachten und notieren Sie eine Stunde lang Sechsheiner.

Erforschen Sie das Summen und Brummen in Ihrer Umgebung und werden Sie so Teil unserer bundesweiten Meldeaktion für Insekten.

Infos: www.nabu.de und Presse

6. August, 18.30 Uhr

Vortrag von Julia Bursa

„Vom Glücksschwein zum Schlachtier“

LWL-Industriemuseum Zeche Hannover, Bochum.

3. September, 18.30 Uhr

Vortrag von Lisa Weißmann

„Rettet die Bienen! Von der Bienenzucht zum Urban Beekeeping“

LWL-Industriemuseum Zeche Hannover, Bochum.

Tierschutzverein erweitert Leistungen der Tiersprechstunde

Erweitert wurden zum 1. Februar 2020 die Leistungen der Tiersprechstunde des Tierschutzvereins Mülheim! Bisher wurden für Hunde Prophylaxe-Leistungen (Untersuchung, Impfung, Chip) und für Katzen Kastrationen angeboten. Im Krankheitsfall besteht nun ab Februar 2020 einmal jährlich die Möglichkeit, eine tierärztliche Behandlung in Anspruch zu nehmen. Das gilt für Hunde und Katzen gleichermaßen. Wie bisher sind pro Behandlungsfall zehn Euro Eigenanteil zu zahlen.

Tiersprechstunden im Café Light (Gerichtstraße 11) finden immer am ersten Mittwoch eines Monats jeweils von 14 Uhr bis 15 Uhr statt. Eine zweite Tierärztin unterstützt ab sofort das Team der Tiersprechstunde.

Die Finanzierung aller Leistungen erfolgt ausschließlich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge des Tierschutzvereins Mülheim. Voraussetzungen für die Inanspruchnahme sind die Bescheinigung über den Bezug von Sozialleistungen (z. B. Bescheid über ALG II) und der Nachweis des Wohnsitzes in Mülheim (Personalausweis). Der Mülheim-Pass ist kein ausreichender Nachweis über den Leistungsbezug.

peko

Neueröffnung

Friseursalon

BK

Bianca Kegel

MEISTERBETRIEB

Damen & Herren

Mühlenstraße 242

45475 Mülheim an der Ruhr

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag	09.00 - 18.00 Uhr
Dienstag	09.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Donnerstag	09.00 – 18.00 Uhr
Freitag	09.00 – 18.00 Uhr
Samstag	09.00 – 14.00 Uhr

Telefon: 0176 24 25 19 57

E-Mail: Biancakegel@yahoo.de

Schneckeninvasion – was kann ich tun?

Wenn Schnecken in meinem Garten den Salat und die schönsten Blumen fressen, versuche ich aus erklärlichen Gründen alles, um die unerwünschten Gäste zu vertreiben.

Das bekannte Schneckenkorn kann es nicht sein. Das Gift des Schneckenkorns ist für Schnecken der sichere und nicht immer schnelle Tod, doch auch für Hunde und Katzen sowie für jedes andere Tier und Kinder kann es gefährlich werden. Auch Mitteln mit der Packungsaufschrift „Ungiftig für Haustiere“ kann man nur bedingt vertrauen. Nehmen die Hunde und Co. zu viel des Mittels auf, ist mit Vergiftungserscheinungen zu rechnen. So suchte ich nach Alternativen und erkundigte mich bei verschiedenen Stellen.

Als erstes schlug man vor, ich solle mir doch indische Laufenten anschaffen und ich hätte das Problem tierschützerisch gelöst. Die Idee fand ich zwar gut, doch in meinem kleinen Garten Laufenten zu halten, passte dann doch nicht.

So versuchte es mit Kaffeesatz und schüttete den getrockneten Inhalt meiner Filtertüten um meine Lieblingsblumen. Über diese Methode hatte ich gehört, dass sie den Schnecken den Appetit verderben würde. Leider war der Erfolg mäßig und so tröstete ich mich damit, dass ich die Pflanzen durch den Kaffeesatz zumindest gedüngt hatte. Es waren zwar weniger Schnecken auf den Pflanzen unterwegs als sonst, was aber auch an dem trockenen, warmen Wetter gelegen haben konnte.

Auf Anraten besorgte ich mir im nächsten Jahr einen sogenannten „Schneckenzaun“ im Fachhandel. Dieser brachte zwar ganz guten Erfolg, sah aber an der Stelle auf Dauer für meine Begriffe nicht gut aus.



© Gabi Schoenemann – pixelio.de

Mittlerweile habe ich meine Pflanzenauswahl umgestellt. Ich pflanze nun Sorten, die Schnecken vergrämen sollen. Dabei bin ich bei Kräutern wie Salbei oder Rosmarin gelandet, die auch recht hübsch aussehen. Unerwünschten Besuch sammle ich per Hand ab und setze ihn an anderer Stelle wieder aus – geht auch und dient dem Tierschutz. Schnecken haben schließlich eine Gesundheitsdienstfunktion im Garten. Sie fressen verwesende Pflanzenteile und tote Tiere. Zudem zersetzen sie Pflanzenreste und helfen so bei der Humusbildung mit.

Heidrun Schultchen



© Angelina Ströbel – pixelio.de

Veganismus und Tierschutz

Veganismus ist weit mehr als ein oft beschriebener Trend. Es ist eine bewusste Lebensweise, die ganz ohne tierische Produkte auskommt und versucht, die Welt ein Stückchen besser zu machen. Hinter dieser Einstellung steckt der Gedanke, dass wir Menschen mit unserem Konsumverhalten kein Tierleid verursachen sollten. Auch Umwelt- und Naturschutz spielen eine wichtige Rolle, genauso wie Fairness und Nachhaltigkeit.

Was ist Veganismus?

Veganismus ist aus dem Vegetarismus entstanden, einer Lebens- und Ernährungsweise, die es schon seit Ende des 19. Jahrhunderts gibt. Hinter dieser Einstellung stehen zahlreiche Vegetarierinnen und Vegetarier, die sich meistens ovo-lacto-vegetarisch ernähren. Das bedeutet, sie essen nichts, wofür ein Tier sterben musste. Also kein Fleisch und keine Produkte mit Gelatine oder auch Käse mit tierischem Lab. Darüber hinaus gibt es zwei weitere Formen: Sogenannte Lacto-Vegetarier essen zwar Milchprodukte, aber keine Eier und Ovo-Vegetarier umgekehrt Eier, aber keine Milchprodukte. Etwa zehn Prozent der Deutschen ernähren sich vegetarisch und etwa 1,6 Prozent vegan. Auch wenn dies noch ein relativ kleiner Anteil unserer Bevölkerung ist, steigen die Zahlen seit Jahren – eine erfreuliche Entwicklung.

Veganismus bedeutet Tierschutz

Jegliche Umstellung hin zu einer vegetarischen oder veganen Lebensweise bedeutet ein Mehr an Tierschutz. Schließlich sterben für den Fleischkonsum der Menschheit weltweit jährlich 56 Milliarden Tiere, Meeresbewohner nicht eingerechnet. Zuvor mussten sie unter oft grausamen Umständen leben. Doch auch bei der Produktion von Milch und Eiern gibt es zahlreiche Missstände, weswegen sich Veganer im Gegensatz zu Vegetariern rein pflanzlich ernähren – sie kommen ohne jegliche Fleisch-, Ei- oder Milchprodukte aus.

Es sind Missstände, die vielleicht nicht jedem bewusst sind. Damit Kühe Milch geben, müssen sie jedes Jahr ein Kälbchen bekommen. Sie sind Mittel zum Zweck, schließlich ist die Milch der Kühe in erster Linie für den Menschen bestimmt. Daher werden die Kälber meistens direkt nach der Geburt oder nach einigen Tagen von den Muttertieren getrennt, obwohl die Kuh in der muttergebundenen Aufzucht ihr Kalb bis zu sechs Monate säugen würde.

Die weiblichen Kälber wachsen anschließend zur nächsten Milchkuhgeneration heran und werden dazu genutzt, Milch zu liefern. Ihre Brüder werden in der Regel gemästet. Dabei haben die männlichen Kälber der Milchrasen einen vergleichsweise niedrigen wirtschaftlichen Wert, sie sind zur Mast nicht so gut geeignet, da diese Rassen auf Milchleistung und nicht auf Fleischansatz gezüchtet werden. Die Bullen müssen zudem

häufig lange Transporte erdulden und werden meistens auf sehr engem Raum und Vollspaltenboden gemästet.

Warum vegan? Weil Kühe dann ihr Leben genießen können – und das bis an ihr Lebensende.

Ein sehr ähnliches Schicksal ereilt auch die männlichen Küken der Legehennenrassen. Sie müssen bereits an ihrem ersten Lebenstag sterben, weil auch sie weder Eier legen noch für die Mast geeignet sind – sie fallen der Eierproduktion zum Opfer.

Neben diesen und einigen anderen Missständen in der heutigen Intensivtierhaltung führt am Ende der letzte Weg aller landwirtschaftlich genutzter Tiere – egal, ob Masthuhn, -schwein oder -rind, Milchkuh oder Legehenne – früher oder später zum Schlachthof. Der oft grausame Transport und Tod bleibt keinem der landwirtschaftlich genutzten Tiere erspart. Ein Zustand, den Veganer nicht akzeptieren und unterstützen möchten.

Tierleid für Kleidung und Kosmetik

Da Tiere jedoch nicht nur in der direkten Nahrungsproduktion leiden, möchten viele Veganer auch andere Produkte nicht unterstützen, die tierschutzrelevant sind – zum Beispiel Kosmetik mit tierischen Inhaltsstoffen oder Hersteller, die Tierversuche durchführen lassen. Unsere Kosmetik-Positivliste zeigt Ihnen, welche Produkte Sie guten Gewissens kaufen können. Auch die Produktion von Leder, Wolle, Daunen und Pelz verursacht großes Tierleid. Hinter dem Handel mit diesen tierischen (Roh-) Stoffen steckt ein eigenes Milliardengeschäft, das gnadenlos auf dem Rücken der Tiere ausgetragen wird. Veganer setzen deswegen auf Kleidungsstücke aus Baumwolle, Leinen und Alternativen wie Kork oder Ananasleder.

Veganismus bedeutet Umweltschutz

Veganismus ist also aktiver Tierschutz. Doch auch die Umwelt wird durch die tierleidfreie Lebensweise massiv entlastet. Während Fleischkonsumenten durchschnittlich 7,3 Kilogramm CO₂-Äquivalente am Tag produzieren, sind es bei Vegetariern 3,9 Kilogramm und bei Veganern nur noch 2,9 Kilogramm. Denn bei der Produktion von Fleisch, Milch und Eiern entstehen schädliche Treibhausgase, während wichtige Ressourcen verschlungen werden – vor allem in Ländern, in denen sie sowieso knapp sind. Das Konsumverhalten, besonders das der westlichen Länder, ist eng mit dem Ökosystem unserer Erde und mit Hungersnöten in Entwicklungsländern verknüpft.

Es ist Zeit, dass wir Verbraucher Verantwortung übernehmen: Für die Tiere, den Planeten, die Menschen rund um den Globus und die zukünftigen Generationen.

(<https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/veganismus/>)

Impressum

Herausgeber:

Tierschutzverein Mülheim an der Ruhr e.V.
(Mitglied im Deutschen Tierschutzbund e.V. und im
Landestierschutzverband NRW e.V.)

1. Vorsitzende Heidrun Schultchen (V.i.S.d.P.)

„**tierisch**“ erscheint zweimal im Jahr und wird
kostenfrei den Mitgliedern und Interessenten zur
Verfügung gestellt.

Redaktion:

Peter Korte (peko)
Dr. Sigrid Krosse (sk)

Redaktionelle Mitarbeiter:

Tanja Heyltjes (th)
Jutta Lüttringhaus (lü)
Heidrun Schultchen (hs)
Juliette Urbons (ju)

Anzeigen:

Tanja Heyltjes (th)
(tanja.heyltjes@tierschutz-muelheim-ruhr.de)

Redaktionsanschrift:

Tierschutzverein Mülheim an der Ruhr e.V.
„Redaktion“
Sunderplatz 8
45472 Mülheim an der Ruhr
redaktion@tierschutz-muelheim-ruhr.de

Für unverlangt zugesandte Manuskripte, Abbildungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel redaktionell zu bearbeiten. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung möglich.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.

Fotos:

TS-Datenbank, privat oder entsprechend genannte Quellen.

Layout:

Merlin Digital GmbH, Essen

Druck:

Lensing Druck GmbH & Co. KG, Dortmund



Roswitha meint ...

Geboren um getötet zu werden. Das gilt für all jene armen Geschöpfe, die in unterschiedlichster Form auf zahlreichen Tellern landen. Was für ein trauriger Gedanke. Ein neugeborenes Lebewesen, nichts anderes als ein Baby, der Mutter entrissen und hineingeboren in eine Welt aus Dunkelheit, Lieblosigkeit und Angst. Dies gilt nicht nur für die Tierkinder, die in die Fleisch-, Milch- und Eierindustrie hineingeboren werden, sondern letztlich genauso oder in ähnlicher Form für alle „Nutz“tiere.

Egal ob das Leben eines Hahns innerhalb kürzester Zeit schon wieder vorbei ist, weil er das falsche Geschlecht für die Eierproduktion hat, sich das kurze Leben des Kalbs in einer winzigen Plastikbox abspielt, da ohne Bewegung die Muskeln verkümmern und das Fleisch „schön“ zart wird, die Milchkuh zum Schlachter geschickt wird, nachdem sie etliche Male durch Menschenhand besamt wurde um ein entbehrungsreiches Leben als Maschine zu führen, oder das Schwein doch etwas länger leben darf und dafür ohne Betäubung kastriert wird – ein Szenario ist verabscheuungswürdiger als das andere.

Aber es schmeckt doch halt so gut, meinen Sie? Es gibt doch auch artgerechte Tierhaltung, meinen Sie? Selbst wenn die Haltungsbedingungen „besser“ sind, so sind sie doch nicht der Art gerecht. Denn dann würden all die armen Seelen nicht im Schlachthaus enden. Selbst wenn ein Tier tatsächlich grüne Wiesen gesehen und frische Luft geatmet haben sollte, so endet das Leben auf der Schlachtbank. Von den Zuständen dort will ich mal gar nicht erst anfangen. Aber fest steht ja mal eines: Zu Tode gestreichelt, das wurde noch kein Tier.

Geboren um getötet zu werden. Was für eine Riesen-Sauerei!

Eure Roswitha

So spende ich für den Tierschutzverein

Der Tierschutzverein Mülheim an der Ruhr setzt sich seit über 60 Jahren für den Tierschutz ein. Er unterstützt u. a. mit erheblichem Geldaufwand das Mülheimer Tierheim, finanziert Katzenkastrationen, hält kostenfreie monatliche Tiersprechstunden für bedürftige Tierhalter ab, fördert die Tierschutzjugend ..., um nur einige Aktivitäten aufzuführen.

Um diese vielfältigen Aufgaben auch weiterhin durchführen zu können, ist der Tierschutzverein dringend auf die Unterstützung von Tierfreunden angewiesen, denn effektiver Tierschutz kostet viel Geld.

Die Spenden kommen auch direkt dem Tierschutz zugute, da alle Verwaltungsarbeiten ehrenamtlich erledigt werden.

Das Spendenkonto
des Tierschutzvereins
Mülheim an der Ruhr
lautet:

**Sparkasse Mülheim
an der Ruhr**

**IBAN: DE 71 3625 0000
0300 0217 60**

Sämtliche Spenden können von der Steuer abgesetzt werden, da der Tierschutzverein Mülheim an der Ruhr vom Finanzamt Mülheim an der Ruhr als gemeinnützig anerkannt ist.

Wenn Sie sich auch über Ihre Lebensspanne hinaus für den Tierschutz engagieren möchten, können Sie den Tierschutzverein Mülheim an der Ruhr in Ihrem **Testament** bedenken. Sie können dies im Rahmen eines Ver-

mächnisses (z. B. durch Zuwendung eines bestimmten Geldbetrages oder Gegenstandes) oder durch eine Erbinsetzung machen. Sollten Sie den Tierschutzverein Mülheim an der Ruhr als Alleinerben einsetzen, kümmert sich dieser selbstverständlich sowohl um die Bestattung und Grabpflege als auch um die Wohnungsauflösung.

Der Tierschutzverein Mülheim an der Ruhr ist als gemeinnütziger Verein sowohl von der Schenkungs- als auch Erbschaftsteuer befreit, so dass die Spende/Erbschaft ohne steuerlichen Abzug voll dem Tierschutz zugutekommt.





RespektTaube

**Tauben in der Stadt?
Kein Problem!**



DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.

www.tierschutzbund.de